

Alte Drucke

Chronologischer Abriß der Hauptveränderungen und Erweiterungen der Anstalten des Pädagogii regii und Waisenhauses von 1695 bis 1764.

Niemeyer, Johann Anton

Halle, 1764

VD18 10400389

Chronologischer Abriß ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-139198



ie Freude, die uns unser guter Gott im vorigen Jahre erleben ließ, daß wir den funfzigjährigen Gedächtnistag der Einweihung und Beziehung unsers jetzigen Schulgebäudes feyerlich begehen konten, und zu gleicher Zeit an den eben damals mit einfallenden vor hundert Jahren geschehenen Lebensanfang unsers seligen Stifters, des in Gott und der Ewigkeit ruhenden grossen Knechts des HErrn, Herrn August Hermann Franckens, lehrreich erinnert wurden, zog unsere Gemüther in die Zurerinnerung der grossen Werke Gottes am hiesigen Orte, die er unter diesem seinem seligen Knecht unmerklich klein anfangen, bald aber zusehens vermehren, und nach seinem Abschiede noch viel weiter ausgebreitet werden ließ, heilsam hinein. Wie an meinem Theile sagen kan, daß je länger ich diese grossen Werke, diesen wahren Berg voll gemeinnütziger Anstalten, unparteyisch betrachte; desto betrachtungswürdiger und wichtiger sie mir werden; so habe auch keine geringe Weide meines Gemüths in der Untersuchung, Nachforschung und Vergleichung mancher historischen Umstände, die diese gesamten Anstalten betreffen, gefunden. Das meiste mir Merkwürdige, habe in der Schrift: Denkwürdigkeiten vom Pädagogio regio r. angeführet, welche aniezo größtentheils zum andernmale abgedruckt und das weitläufigste Stück in der Sammlung einiger diesen Gegenstand betreffenden Schrifften, wozu auch diese Vogen zählen werde, ist und seyn wird. Es wird mirs Niemand, und ich selbst kan mirs in meinen jetzigen Verussumständen am wenigsten verdenken, wenn ich unsere Jugend an die grossen Wunder Gottes am hiesigen Orte, deren sie selbst theilhaftig mit sind, bey jeder bequemen Gelegenheit zurück erinnere. Dergleichen Erinnerungen sind vom HErrn befohlen, und die Crempel der Alten lehren, wie viel Nutzen man aus der Erwägung und Betrachtung der alten Wege und Wohlthaten des HErrn schöpfen könne, und solle. Es komt freylich nach dem laufe der Natur an einem ieglichen Orte immer ein neues Geschlecht auf. Der HErr aber verhüte in Gnaden, daß es hier kein solches sey, oder werde, auf welches die Beschreibung im Buche der Richter zu deuten wäre —

„ Da nun Josua, der Sohn Nun, gestorben war, der Knecht des HErrn -- da
 „ auch alle, die zu der Zeit gelebet hatten, zu ihren Vätern versammelt worden, kam
 „ nach ihnen ein ander Geschlecht, das den HErrn nicht kenne, noch die Wer-
 „ ke, die er an Israel gethan hatte, da thaten die Kinder Israel übel vor dem
 „ HErrn, und dienten Baalim, und verliessen den HErrn, ih'r'r Väter Gott --
 „ Mir Vergnügen wolte an meinem Theile etwas dazu beytragen, daß die Hand und die Wer-
 „ ke des HErrn am hiesigen Orte nicht verkannt würden. Denn groß sind sie, und wer ihrer
 „ achtet, der hat eitel Lust daran. Von dem, was ich seit einiger Zeit gesammelt habe, theile
 „ hier einen Auszug in der Hoffnung mit, daß er von der hiesigen Jugend nicht ohne Nutzen,
 „ und von einigen meiner Leser, nicht ohne Vergnügen, werde gelesen werden. Mein jetziges
 „ Vorhaben ist, in einem kurzen Abrisse zu zeigen, wie der große und herrliche Gott fast von
 „ Jahr zu Jahr die sehr klein und gering angefangenen Werke und Anstalten, zu immer größ-
 „ fern Nutzen und Diensten der Jugend, der Kirche und der grossen Welt ausgebreitet und größ-
 „ ser habe werden lassen. Es ist mir hiebei sehr oft die glaubensvolle Versicherung des sel. Stif-
 „ ters ins Gemüth gekommen, welche dahin gieng, daß man sehen würde, wie nach seinem Tode die
 „ angefangenen Anstalten so gar nicht aufhören, daß sie vielmehr alsdenn erst recht ausgebrei-
 „ tet werden würden. Hier sind seine eigene Worte: „ Solte ich nicht den HErrn dafür
 „ preisen, und nun so viel Vertrauen zu ihm haben, er werde sein Werk, sonderlich in Er-
 „ ziehung der lieben Jugend, nicht verlassen noch verkümmern, sondern dasselbe, (höret zu,
 „ ihr alle, denen dis anjeko im Glauben gesagt wird!) noch besser und herrlicher ma-
 „ chen. Er, der Allmächtige, kan ihm aus Steinen Kinder und Knechte erwecken. Er
 „ ist mächtig genug, sein Werk zu unterstützen und zu erhalten. Ja, ich habe es in vorigen
 „ Jahren mit aller Freudigkeit gesagt, und sage es noch jeko mit gleicher Freudigkeit, daß
 „ der HErr sein Werk nicht verlassen noch verkümmern werde. Des sollt ihr Zeugen seyn,
 „ die ihr das Leben haben werdet, zum Preise und lobe dessen, der unser Helfer ist, daß er,
 „ wenn er scheint sein Werk zu verlassen, und die Welt sich darüber freuen will, alsdenn
 „ erst recht anhebet, solches zu verherrlichen und gros zu machen. Des sollt ihr Zeugen
 „ seyn! „ *) Und dis hat die Erfahrung vollkommen bestätigt. Ich füge zum Behuf
 „ derselben eine andere merkwürdige Stelle bey, welche aus dem Lob- und Dankopfer für
 „ Gottes Güte am Waisenhanse, oder aus der sehr erwecklichen Rede, welche unser ver-
 „ ehrungswürdiger Herr Director bey dem funfzigjährigen Gedächtnistage der Legung
 „ des Grundsteines zum Waisenhanse den 24 Jul. 1748. und also 21 Jahr nach des seligen
 „ Stifters Tode, gehalten hat. S. 52. wird der von Gott geschenkten Erweiterung und Aus-
 „ breitung des ganzen Werkes, wie selbige auch im äussern sichtbar sey, und der sehr ungleichen
 „ Beurtheilung des weiten Anbaues, besonders gedacht. Worauf S. 54 und 55. folgende
 „ merck-

*) S. Aug. Herm. Frandens Leichenpredigten S. 719. Imgleichen Hrn. G. A. Frandens Gedächtnis-
 rede aus dem sel. J. Jul. Elers. S. 43.

merkwürdige Worte zu lesen: „Wenn wirs doch unser HErr Gdt der Welt recht machen
 „können? Hätte man längst aufgehört zu bauen, möchte es geheissen haben, das Werk sey
 „nun ins Stecken kommen; wenn aber fortgebaut wird; so ist's wieder nicht recht. Wenn
 „eine Privatperson noch so viel Häuser in einer Stadt zum Pracht, oder zu ihrem und an-
 „derer Gebrauch bauete, würde mans loben, daß dadurch vielen Leuten etwas zu verdienen
 „gegeben, und das Aufnehmen eines Orts befördert würde. Da es aber Gdt, zum Be-
 „sten der Armen und Nutzen seiner Kirche thut, wirs getadelt, ohnerachtet es mehr als
 „auf einerley Weise zum Vortheil der Stadt und des Landes gereicht. Bauete man Häu-
 „ser zum Staat und Ueberfluß, oder stünden die erbaueten Häuser leer; so möchte man noch
 „mit einigem Schein davon reden. Da aber durch den Segen Gdtes bisher so viele aus
 „allen Ländern zu christlicher Erziehung hieher geschicket worden, daß es bisher auch am
 „Platz gebrochen; und da man auch, wenn Gdtes Brunnlein übergeflossen, es gerne
 „mehrere Arme genießen lassen wollen: so hat man ja auch nothwendig auf mehrern Raum
 „denken müssen. Er, der HErr, hat bisher gleichsam zum Waisenhaus gesagt: Hebe
 „deine Augen auf umher, und siehe: alle diese kommen versammelt zu dir. Jes. 49,
 „18. Und daher hats auch hier geheissen: Mache den Raum deiner Hütten weit, und
 „breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare sein nicht; dehne deine Stüle
 „lang, und stecke deine Nägel feste. cap. 54, 2. Da nun Gdt so gütig ist, und zum
 „Besten nicht nur der Armen, sondern auch der Stadt, des Landes, ja mehrerer Lande und
 „seiner Kirche, solche Anstalten machet, und ausbreitet; solte man dazu scheel sehen,
 „und nicht vielmehr sich freuen, und zu solchem Bau sagen: Deine Baumeister müssen
 „eilen; aber deine Zerbrecher und Verführer müssen sich davon machen. Jes. 49, 17.
 „Disß alles führe nur an, zur Beschämung des Undankes gegen Gdt. „ Vor Augen
 „liegt es, wie wahr, und gegründet durch die Güte des Allmächtigen disß alles sey.
 „Ehe aber meinen kurzen Abriß, oder vielmehr nur die Summarien einer kleinen Chro-
 „nic mittheile, wirs nicht überflüssig seyn, vorher einige kleine

Geographische oder vielmehr Topographische Bemerkungen

von der nun mit Gebäuden angefüllten oder sonst benutzten Gegend voranzuschicken.

Wenn man vor dem Jahre 1698. aus dem Mannischen Thore kam; stieß
 man zunächst auf eine grüne Anhöhe, die zu allerley Nutzwillen, zumal Schen-
 ken und Wirthshäuser daherum mehr als einen halben Cirkel formirten, gebraucht
 wurde. Auf dieser Anhöhe steht anjehzt das Vordergebäude des Waisenhauses.
 Gleich an derselben war das Wirthshaus der glüdene Adler, nebst Hof und
 Garten, (welches zusammen den Raum einnahm, auf welchem anjehzt der große
 Speisesaal; das gleich dranssossende hölzerne, oder so genannte englische Haus; und ge-
 gen über das Haus, wo die Waisenknaben wohnen, welches auf der Stelle des alten Adler-
 gebäudes

gebäudes stehet, und derjenige Theil des neuen Mägdleinhauses erbauet ist, der dem englischen Hause gerade gegen über liegt.) Gleich an diesen Hof und Garten stieß ein 90 Ruthen langer, aber eine ungleiche Breite habender Garten und Weinberg, der sich am Leimthore (in der Gegend, wo das Brauhaus des Pädagogii stehet) endigte, und also fast von einem Thore bis zum andern reichte. Linkerhand oder der Stadt zu, war ein langer Gang vom Rannischen Thore zwischen der Stadtmauer einer Seite, und dem guldnen Adler und dem langen Garten anderer Seite bis zum Leim- oder Galgthore. Rechter Hand, (dem jetzigen Vordergebäude gegen über), war auch ein Wirthshaus, die guldene Rose genannt, (welches Haus noch stehet, und das ist, so durch einen über dem Thorwege erbauten Gang mit dem Waisenhause verbunden ist.) Daran stießen wieder 3 Gärten mit einigen kleinen und grössern Häusern und Scheunen. Auf dem ersten, oder Grünigischen, und auf dem andern oder des Obereinnehmer Försters Garten stehen jetzt das Brauhaus, die Meyerereygebäude des Waisenhauses und das Buchladenmagazin.) Der dritte oder Secretar. Kollers Garten ist der jetzige Holzhof. Ueber diesem lag wiederum ein grosser breiter Garten, der dem Hofverwalter Bürger gehörte. Auf demselben liegt jetzt das Krankenhaus, der Bauhof, und fast das ganze Deconomiegebäude für die lateinische Schule. Von der Bibliothec und dem Cansteinischen Bibelhause liegt nur ein schmaler Strich, aber vom Bibelmagazin der grösste Theil darauf.) Mitten durch diesen Garten wurde in spätern Zeiten der jetzige gerade Weg, der bis ans rothe Thor gehet, geführt. Zwischen diesen zur rechten und linken liegenden Gärten, Häusern und Gartenwänden gieng eine offene freie Feldstrasse von Glaucha herauf zum Leimthore und zur Leimgrube zu. Unten in der Gegend des Speisensaals war sie noch am geradesten; von da aber gieng sie immer mehr linker Hand bis fast in die Mitte des Vorhofes des Pädagogii, woselbst sie sich zwischen dem nachmaligen Mittagsflügel desselben, und dem obern Theile des ebenbenannten burgerischen Gartens herumschlag, zum Theil in den jetzigen botanischen Garten strich, und in der Gegend, wo jetzt die Thür zu demselben ist, sich in zwei Arme theilte. Der linke gieng schief über den innern Vorberhof des Pädagogii; über die Gegend, wo jetzt der Krankenflügel ist, und über den Bauhof zum Leim- oder Galgthore: der rechte gieng gleich aufs Feld, nemlich rechter Hand zwischen den Weinbergen, und Kirchgärten und linker Hand zwischen dem schmidtischen Garten, (wovon ein Stück der jetzige Apothekergarten ist, der sich aber damals noch bis an die Spitze des Krankenflügels, woselbst ein Gartenhaus stand, herunter erstreckte). Die ganze Gegend rechter Hand von unten an gerechnet, gegen das Feld zu, lag ganz frey, am offenen Felde, und der jetzige Feldgarten, war ohne Mauer, und freyes Ackerfeld; an welchen auf der Abendseite, die meisten Eingangsthüren zu den verschiedenen Gärten (die nun den grossen Waisenhausgarten ausmachen) so wie gegen über die Eingänge zu den Weinbergen und Kirchgärten, (die jetzt zusammen zur Maulbeerplantage gehören), befindlich waren. Noch ist zu gedenken, daß in der Gegend des jetzigen Krankenhauses, wo man

man aufs Ackerfeld ging, um des freyen Eingangs willen, eine Schilbwache stand, welche Kleinigkeit um einiger alten Kupferstiche willen hier bemerke. Weiter oben aber, wo in der Gegend des Pädagogii der freye Fahrweg sehr krum war, und eine Nebenstrasse zu den Weinbergen und Kirschgärten ging, oder etwas weiter hinaus war ein Thorweg, der auf den alten Rissen auch zu sehen ist.

Diß vorausgesetzt, wende mich zu dem

Kurzen chronologischen Abrisse

der Hauptveränderungen und Erweiterungen der gesamten Anstalten. Meine Quellen sind theils die von dem sel. Stifter edirten beyden unvergleichlichschönen Schriften: Segensvolle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebevollen Gottes, und der von Gott zubereitete Tisch, nebst den beigefügten sehr schätzbaren Ermunterungsreden; theils das bereitsangeführte, von unserm Herrn Directoris Hochwürden herausgegebene schuldtige Lob- und Dankopfer; theils der im 2ten Theil der hallischen Chronik unserm Herrn Gyn. von Dreyhaupt befindliche vollständige Aufsatz von den hiesigen Anstalten S. 140-188; theils einige mündliche und schriftliche Nachrichten und Erklärungen der zu verschiedenen Zeiten gefertigten Risse und Kupferstiche von den gesamten Anstalten. Von einigen Jahren habe mehr, von andern wenigere Nachricht vorgefunden.

Folge der Jahre.

1695. Das Jahr 1695. ist das eigentliche segensvolle Entstehungsjahr aller hernach grösser gewordenen gemeinnützigen Anstalten.

Im Frühling, um Ostern, wurde mit den geschenkten sieben Gulden der Anfang zur Armenschule gemacht. Am Ende des Frühling, um Pfingsten, im Monat Junius fing der Unterricht der bemittelten Jugend an, oder mit 3 Scholaren fing das Pädagogium an.

Im Sommer, wahrscheinlich im August, wurde der Anfang mit der Vorsorge für arme Studiosos gemacht, woraus im folgenden Jahre der freye Tisch, und aus und mit diesem das Seminarium von Præceptoribus für die angefangenen Scholaren entstanden.

Im Herbst, den 1ten October, ward das allererste Haus, nemlich das Reichenbachische, so zunächst an der glauchischen Pfarrwohnung liegt, und wo jeko die mittelmachische Schule gehalten wird, um der Armenschule willen, erkaufte. Die glauchische Pfarrwohnung und sonderlich dieses Haus, hat alle nachher ausgebreitete Anstalten zuerst eingeschlossen, und fast alle Schulen haben nach und nach Antheil dran gehabt. Im folgenden Monat, nemlich in den ersten Tagen des Novembers, fing die eigentliche

sische Waisenanstalt, durch Aufnahme von 3 bis 4 Waisen an. Es war der 5te Novemder dieses Jahres, der den Waisenkinder auf die spätesten Zeiten denkwürdig bleiben müsse!

Im Winter entstanden neue Schulen, in welche sich die eigentliche, oder erste Armenschule vertheilte, und verbreitete. Man findet in diesen neuen Schulen, wohinein auch Bürgerkinder gingen, auf eine entfernte Weise die lateinische, die teutsche Knaben- und Mädchenschule hervorsichimmern.

Anmerkung. 1) In einer schriftlichen Note finde folgendes: „Zu Anfang des Winters wurden die Bürgerkinder von den armen Kindern abgesondert, und 2 Classen gemacht. 2) In einer andern, welche von dem sel. G. H. Neubauer herkommt, finde unter dem Jahre 1693. folgende Anekdote: „Ich machte auch mit etlichen Studiosis den Anfang die Prediaten von Wort zu Wort nachzuschreiben, nach dem Vorschlag, welchen Hr. Chemnitz, ein gewesener Röhndrich, mit anhand gab, welches nachher eine Weise worden.“ Ob dieser Hr. Chemnitz von dem grossen Chemnitz herkomme, weis ich nicht: sein Anschlag aber gehört auch zu den kleinscheinenden Sachen, die ungemein grosse Früchte bringen, worunter die obigen sieben Gulden den ersten Platz einnehmen.

1696. Die Waisenkinder, deren Zahl am Ende des v. J. schon 12 war, wurden aus den verschiedenen Bürgerhäusern, wohin sie zur Verpflegung eingenieset waren, acht Tage vor Pfingsten in das vorgebadachte Reichenbachische Haus gebracht, und eine eigene Wirtschaft angefangen. Der sel. G. H. Neubauer, ein Candidatus Theol. ward Waisenvater. Den 13ten September ward mit 24 Studiosis der freye Tisch angefangen. An das neuerkaufte Haus mußten schon 2 neue Stuben angebaut werden. Die Armenschule, die vorher 2 Classen ausmachte, mußte, wegen der Vermehrung, in 4 Classen getheilt werden.

1697. Den 10ten Februar mußte, wegen Mangel des Raums, das zunächst am vorigen liegende Lehmannische Haus gekauft werden, wohinein der Deconomus logirt ward. Im May ward die guldene Krone, ein gewesenes Wirthshaus hinter der Mauer, gepachtet. Auf desselben Saal wurden Examina und vom sel. Stifter auch Collegia gehalten; auch wohnete die andere Classe der Waisenknaben, d. i. die, welche studiren solten, eine Weile da. Nach 1702. waren auch Auditoria für die Scholaren daselbst. Im Junio waren der Waisenkinder schon 52. und der Studenten, die gespeiset wurden, 42. In eben diesem Jahre (eigentlich, zu Anfang des folgenden) wurde der Bauerhof in Siebichenstein unter einer guten Direction Gottes erkaufte, und man wußte damals nicht, daß aus dem Steinbruche desselben bald nachher, das Vordergebäude des Waisenhauses erbauet werden sollte, nachdem diß geschehen, wurde es um einen guten Preis wenig Jahre nachher wieder verkauft. Die lateinische Schule nahm im September ihren Anfang mit 3 Classen.

1698. Nächste dem Entstehungsjahre 1695. ist dieses Jahr eines der wichtigsten. Den 8ten Februar wurde durch des sel. Hrn. Baron v. Camstein Vermittelung ein Wittwenhaus für 4 arme Witwen eingerichtet, und der Direction des sel. Stifters untergeben.

ben. Im Frühling war die Zahl der Waisenkinder schon 100. und der Studenten, die gespeiset wurden, 72. Gegen Kartern wurde die Predigt: Von der Pflicht gegen die Armen, die Grundlegung der Buchhandlung. Den 6ten April wurde das Wirthshaus zum glühenden Adler mit Hof und Garten, für die Waisenanstalt erkaufte, und diß Haus ist es, wo sie so sehr ausgebreitet worden. Am Mittwoch nach Pfingsten nahm ihn die andere Waisencasse, die sonst in der glühenden Krone war, mit Singen und Beten, unter Begleitung des sel. M. Zöllners in Besitz. Bald darauf ward die Anhöhe, oder der freye Platz, vor dem glühenden Adler, erkaufte, und auf selbigen ein eigentlich Waisenhausegebäude angelegt. Unmittelst blieb der Hauptversammlungsaal in der glühenden Krone, und viele Kinder blieben noch unten neben der Pfarre wohnen. Auch ward in diesem Jahre auf eine entfernte Weise, der Grund zu der so nützlich gewordenen Apotheke gelegt, die durch die Ausarbeitung eines Receptes, als entstanden, angesehen werden kan. Am Ende des Jahres war die Zahl der gesammten mit Unterricht versorgten Jugend gegen 500.

Anmerk. In dem neuverkauften Adler war, wo jeho der große Speisesaal, oder vielmehr der Sitz der armen Schüler in demselben ist, ein Holzschuppen: und in der Gegend der jetzigen Küche, war ein Stall, der für die Waisennädgeln aptirt wurde. Hernach wurde auch dahin das Laboratorium ebenfalls unter einen hölzernen Schuppen gebracht, und neben an, war ein Pferdestall für die dem Waisenhause geschenkten Pferde. Gegen über, wo jeho das Ende des hölzernen Verdecks am Waisenknebenhause ist, ward die Küche, als eine Feldküche, erbauet: und in dem erkauften Hause wurde gespeiset. Zu dieser Zeit müssen schon sehr verschiedene neue Schulen, und Einrichtungen und Anstalten angelegt seyn, wie aus einem gedruckten Verzeichniß erhellet, unter andern auch das Gynæceum oder die Anstalt zum Unterricht für Töchter Herrenstandes: welche eben das für Töchter war, was das Pädagogium für Söhne ist.

1699. Die Buchhandlung, die zuerst ihren Sitz in der Pfarrwohnung gegen den Garten zu, gehabt, mußte einen größern Raum in einem nahen Hause suchen. Den 18ten Jun. ward der achte Tisch für arme Studenten angelegt, und den 13ten Jul. ward der Bau des neuen Waisenhauses vollendet. Das war königlich! ich will sagen: es war über alles Denken und Vermuthen. Ein Jahr vorher kauften, Grund legen, und doch so bald alles unter Dach sehn. Gewiß, diß war die Hand eines Königs aller Könige, der das gab, was nicht da war, daß es da seyn mußte.

1700. Ward das neue Waisenhaus, (das bald nachher nur das Vordergebäude des Waisenhauses worden) zu gebrauchen angefangen. Den 29sten April ward der neue Speisesaal, (wo jeho die Apotheke ist), eingeweiht, zu welcher Zeit schon 200 Personen ihr freyes Essen bekamen. So ward auch den 2ten August der Büchladen, da, wo er noch ist, hingebraht, und eingerichtet. Um diese Zeit wurde die an der Glauchischen Pfarrwohnung bisher gewesene erste Classe der Waisenkneben und Waisennädgeln ins Waisenhaus gebracht, und das Pädagogium überkam die leer

gewordenen Plätze, d. i. das Haus, wo jezo die Mittelwächische Schule ist, eigenthümlich. Und dieses Haus war sein Hauptsitz fast 13 Jahr. In dem Hofe daselbst ward ein Seitengebäude von vier Stock nachher aufgeführt, in welchem ein Versammlungs-saal war, wo die pädagogische Jugend zusammen kam.

1701. Um diese Zeit muß schon der Anfang zur Naturalienkammer, und zur Bibliothec gemacht seyn. Der Sitz der ersten war in dem Kammerraume, der zwischen der Treppe, dem jetzigen Naturalien-saal gegen über liegt. Die Bibliothec war anfänglich in dem Zimmer, wo jezo die Camera obscura ist. Diese breitete sich hernach in das Zimmer aus, wo jezo Class. I. lat. gehalten wird, bis in der nachfolgenden Zeit ein ganzes Gebäude zu dieser, und ein grosser Saal zu jener erfordert worden. Im untersten Stockwerke oder im Souterrain ward im Sommer, auf der Mittagsseite der Treppe, die Apotheke eingerichtet. Und den 28ten Jul. ward der Anfang der Druckerey eben daselbst gemacht.

1702. den 1. März nahm das Collegium orientale im Waisen-hause seinen Anfang. Den 7. Jun. kam zur Anstalt hinzu das gewesene Wirthshaus, die güldene Rose, dessen schon oben gedacht, und wurde zur Wohnung des sel. Stifters apirt, welcher auch bis 1713. daselbst gewohnet hat: auch wurde ein laboratorium, wozu bisher nur ein hölzerner Schuppen gebraucht war, für die Essent. dulc. und andere Argeneren, darin angerichtet, welches, nebst der eigentlichen sogenannten Medicamentenexpedition, noch bis auf den heutigen Tag drinnen ist, wie denn diß unter allen erkauften Häusern, noch das einzige ist, so noch nicht erneuert worden. Den 19. Jun. oder am ersten Sonntag nach Trinit. ward der extraordinaire Tisch für arme Studenten eingerichtet, woran zum erstenmal 12 Personen speiseten, unter denen der sel. Pfirsich war, der hernach mit nach Malabar als Missionarius gieng. Dieser Tisch ward dadurch veranlaßet, daß ein armer Studiosus, welcher hernach Medicinâ Practicâ worden ist, aus grosser Armuth und Blödigkeit bereits 3 Tage gehungert hatte. Den 26. Jun. war der Zulauf von armen Studenten so stark, daß die Zahl 24 wurde. Den 10. Jul. speiseten schon 36. Den 31. Jul. (finde in einer Handschrift) fing Gott an, am extraord. Tisch 52 Personen zu speisen. Den 27. November, ward ihre Zahl bis 64 „ vermehrt. „ Milde Gnade des H. Ern! Dieser Tisch dauert noch, und ist vielmals über 100 Personen stark gewesen, der einiger hunderte von armen Schülern nicht zu gedenken. Ihr Speisesaal war, wo jezo Cl. V. lat. infer. ist. Den 19. Septembr. wurde das Pädagogium mit einem besondern Privilegio von Sr. Kbn. Majestät begnadiget, Krafft dessen es ein publiques Werk seyn, und Pädagogium regium genennet werden solte. An eben dem Tage wurde auch das Waisenhaus mit allerhöchsten Privilegiis begnadiget. Die vor 4 Jahren klein angefangene Buchhandlung breitete sich aus, und ward in Berlin den 23. Septembr. eröffnet.

1703. Die

1703. Die Zahl der Kinder und Armen mehrete sich, und der Herr vermehrte seine Güte. Es kamen 2 wichtige Stücke zur Anstalt, nemlich den 20. Jun. der lange Matereissische Garten, (der nun ganz mit Gebäuden bepflanzt ist,) und den 14. Aug. der Pöhlmannsche grosse Garten und Weinberg. Dis ist das nächste Stück, so am botanischen Garten des Pädagogii ist, und wo statt der alten Häuser jezo die beyden Bergscheunen, und die Tirage, oder das Haus zum Seidenbau, und ein Theil der Plantage stehet. Anfanglich war daselbst ein kleiner Viehhof, der aber nach 4, 5. Jahren abgeschafft, und statt dessen die Krankenpflege dahin gebracht und eingerichtet wurde, die dort bis A. 1721 blieb. Es mussten in allen Schulen neue Classen angelegt werden, und in der Kirche hatten die Kinder auch keinen Raum mehr; daher eine kleine Hauskirche für die Schulkinder angelegt wurde, d. i. es wurde ihnen unter der Predigt auf einem Versammlungsfaal ein Vortrag gehalten, welches noch jetzt fordbauert; wegen der Menge aber, werden verschiedene Säle dazu gebraucht; (die übrige größere Jugend aber hat 3 besondere Chöre in der Glauchischen Kirche inne). Den ersten Vortrag hielt den 21. p. Trin. der sel. Herr Prof. **Grande** Vormittags, und der sel. Hr. Past. Freylinghausen Nachmittags. Die Apotheke hatte mitten keinen Raum mehr, daher sie in ihr jetziges Gemach, das vorher ein Speisfaal war, gebracht wurde. Die an den ordinairern Tischen Speisende bekamen darauf das Zimmer, wo jetzt Cl. VI. ist, zum Speisfaal. Die Zahl der Speisenden belief sich auf 300.

1704. Die lateinische Schule hatte sich so vermehret, daß schon damals 6 Classen gemacht werden mussten. Sie hatte ihren Hauptsitz auf dem Steinwege; und in dem Wirthshause zum schwarzen Adler, waren die meisten Classen, als welches ganz gemiethet war. Doch waren auch im Vordergebäude des Waisenhauses, einige lat. Classen, bis diese Schule nach und nach so groß wurde, daß hernach das ganze dritte und vierte Stockwerk zu Classen aptirt worden. Das Pädagogium bekam in dem Matereissischen Garten ein Stück zu einem botanischen Garten. Wenn man sich in Gedanken auf den Altan des Waisenhauses stellet; so kan man sich eine Vorstellung machen, wie der Anblick gegen Morgen, und gegen Mittag damals gewesen seyn müsse. Im Hofe wurden kleine Gebäude, und kleine Zimmer angelegt; linker Hand, wo das Adlergebäude war, etwas weiter hinauf, war ein Brau- und Backhaus, und in der Gegend der dritten Thür des alten Adlergebüdes, (neben dem jetzigen Mägleinhaufe) ward die Küche (1698.) erweitert, die frey auf dem Hofe stand, aber doch überbauet war.

1705. Aus einem im Anfange des Märzmonats auf einem Foliobogen gedruckten kurzen Entwurf der unter dem Segen Gottes gemachten Anstalten, theile folgendes mit: I. Das Collegium orientale bestehet aniezt aus 11. Mitgliedern. II. Das Seminarium Præceptorum, die alle freye Kost genießten, aus 75 Studiosis Theol. III. Der extraordinaire Freystich aus 64 Personen. IV. Das Pädagogium regium aus

70 Scholaren, 12 ordinären und 5 extraordinären Informatoribus. V. Das Waisenhaus: woben a) die Auferziehung der Waisenkinder, deren 125 sind, nemlich 55 Knaben, die studiren, 45 so nicht studiren werden, und 25 Mägdelein. b) Die Haushaltung, wozu 17 Personen gebraucht werden. c) Die Apotheke, wo ein Provisor, ein Buchhalter, 4 Laboranten, 2 Gefellen, 2 Jungen nebst einem Kohlen-träger sind. d) Die Buchdruckerey, wo ein Factor, 6 Gefellen, 4 Lehrlingen, und 1 Knabe sich befinden. e) Der Buchladen, wo ein Inspector, nebst einem Ladendier und Jungen ist. VI. Acht Schulen, so zum Waisenhanse gehören; in der lateinischen sind, ohne die 55 Waisenkaben, 103. in den übrigen 7 teutschen Knaben- und Mägdleinschulen, sind, ohne die übrigen 70 Waisenkinder 418, die von 30 Präceptoribus informiret werden. Die Zahl der lernenden war damals 743, und der lehrenden 67. Die Inspectores nicht mitgezählt. VII. Ein Witwenhaus für 4 Witwen. VIII. Anstalt für die Glauchischen Hausarmen. IX. Anstalt für fremde Bettler, welche beyde Anstalten bey Einrichtung des Almosenamts, aufgehört haben. Im Junio, mußte eine neue Knabencasse angelegt werden. Im August war die Zahl der Schulkinder 804. In eben diesem Jahre, in welchem der sel. D. Spener starb, nahm die Königl. Dänische Mission in Tranquebar ihren Anfang: Und nun ließ der Herr von hier aus Missionarios unter die Heiden geschickt werden. H. Plütschau und B. Ziegenbalg waren die ersten.

1706. Zu Anfang dieses Jahres wurde das Röhrwasser gefunden; bey dessen Aufsuchen, man Spuren, und so gar alte Röhren fand, woraus man schließen konnte, daß ehemals dergleichen Wasserleitung versucht war. Es war das Wasser aber für das Zuneimen der Anstalt nicht hinreichend; 1715 aber kam durch verlängerten Bau ein neues Röhrwasser zu Stande, das Gottlob! bis hieher gebauet hat. Die Zahl der Schulkinder war 974. Die Zahl der lateinischen Schüler war 200, die unter den 974 mit begreifen sind. Zu den Anstalten kamen in diesem Jahre 2 Häuser, nemlich den 19. Octobr. das Haubschiff, wohin hernach das Frauenzimmersift gekommen, und in welchem vorher einige Stuben für die lat. Schule gemiethet waren, und den 22. Decembr. das Wagmütsche Haus, wo der Hr. Hofr. Madai anjeho wohnet.

1707. Den 17. Januar, fing das Seminarium selectum Präceptorum, sonderlich zum Dienst des Pädagogi, an. In diesem Jahr war die Zahl der Scholaren und Kinder, die im Pädagogio und in den Schulen des Waisenhanfes unterrichtet wurden, 1092. Zu deren Unterricht und Aufsicht wurden 3 Inspectores und 83 Präceptores gebraucht. Unter den 1092, waren 755 aus Halle und den Vorstädten, und 337. waren Fremde.

1708. Das Gebäude im Pöhlmannischen Weinberge (1703.) wurde zur Verpflegung der Kranken eingerichtet. Durch den Tod des sel. M. Mupps, der den 26. May verstarb, imgleichen des Hallerstädtischen Generalsuperintendenten Just. Lüders, welche beyde

und beyde ihre Bibliotheken dem Waisenhanse vermacht, wurde die kleine Bibliothek so vermehrt, daß sie aus dem Zimmerchen, wo die Camera obscura ist, weichen, und hernach das jetzige Auditorium Cl. I. lat. einnehmen mußte, nachdem nemlich in den folgenden Jahren, der grosse Singe- und Speisesaal aufgebauet war; denn vorher war das jetzige Auditorium Cl. I. II. sup. ~~und~~ III. sup. lat. ~~und~~ der grosse Versammlungsaal. Ober, so viel Raum der Buchladen, Hausflur, und die Apotheke unten einnimmt; so viel Raum gehöret in der obersten Etage zum Singesale. In der Mitte, oder wo groß Secunda ist, am Fenster, stand auf einer kleinen Erhöhung der Tisch, der eine Cangel vorstellerte: zur linken saßen die Männer, und zur rechten Hand oder in Pruna saßen die Weiber.

1709. Den 9ten Febr. wurde der englische Tisch im Waisenhanse angefangen, durch Veranlassung des sel. Hospred. Böhme in London, der ehemals einer der ersten Tischinspectorum im Waisenhanse gewesen. Nach der Königin Anna Tode ersuhr man, daß Sie die Kopien dazu hergegeben. So ließ jenseit des Meeres der Herr eine Königin im Waisenhanse einen grossen Tisch decken! Den 20. Febr. kam zum Waisenhanse das Lorenzische Haus, welches zwischen denen vom Jahr 1706. mitten innen lieget.

Die Zahl der Kinder nahm noch immer zu. Der Herr schenkte die Kosten; die Anstalten breiteten sich aus; so daß der sel. Stifter von diesem Jahre an, fast alle Jahre ein neues Haus hat anlegen, oder vollenden sehen. In diesem Jahre ward das Haus für die Waisenmägdelein, und Mägdleinschulen erbauet. Es lieget gleich am englischen, oder dem Hause, so zunächst am Speisesaal ist. Die Feldstrasse gieng damals noch dran weg, daher es nicht so breit ist, als die andern Häuser. Es wurde im folgenden Frühjahr bezogen.

1710. In diesem Jahre wurde der Anfang gemacht, den neuen Speisesaal, und den grossen Saal darüber zu erbauen. Im May war die Zahl der Schulkinder 1202, und im Novembr. 1261. Im Junio wurden 2 Moscovitische Grafen, die ich anderswo Prinzen genennet finde, aus Moskau ins Pädagogium geschickt. Sie wohnten im jetzigen Diacriathause, und wurden von Præceptoribus Pädagogii meistens besonders informirt.

1711. Der Bau des im vorigen Jahre angefangenen und im Winter fortgesetzten englischen Hauses, ward mit Ausgang des Winters vollendet. Es ist das nächste am Speisesaal. (Es wird das englische Haus genennet, weil es um einiger (es waren 12) aus England geschickten Schüler, Scholaren und Studiosorum willen, zuerst erbauet ward, wenigstens wohnten sie zuerst drinnen, in den obern Zimmern; die untern wurden zur Oeconomie gebraucht. Dieser letztere Gebrauch findet noch iezo statt. Im Frühjahr wurde der Anfang zum Bau des Pädagogii gemacht. Der Theil des Marienwäissen Gartens, wo die obern Eingänge des langen Gebäudes sind, war damals

- mal's der Bauhof. Zum Waisenhanse kam das Burjanische Haus hinzu, das auf dem Steinwege dem Stifte gegen über liegt. Die Schullugend bestand im May aus 1270; im August aus 1331. und im Novembr. aus 1336. Seelen. Den 5 Aug. ward der grosse Singesaal mit der obengedachten unvergleichlichen Rede vom sel. Stifter eingeweiht. Den 12. Novembr. Donnerstags ward der neue Speisesaal von allen Commensalibus recht erbaulich eingeweiht wobei der sel. Stifter eine Erweckungsrede hielt. Die Zahl der speisenden Studenten wurde mit 36 Personen, nemlich 24 an den ordinairn, und 12 an den extraordinairn Tischen, vermehrt, so daß damals 336. gespeiset wurden. Nun kam die Feldküche aus dem Hofe weg, und wurde als ein kleines Haus hinter das ickige Seidenhaus gesetzt. (Man hats in spätern Jahren mannmals als ein Tollhaus brauchen müssen).
1712. Zum Waisenhanse kamen hinzu 2 Gärten, nemlich den 15. April der Zeitlerische Garten, welcher der erste im grossen Waisengarten am Hohlhofe ist, und bis 1718. der botanische Garten des Pädagogii gewesen ist, und den 16 Novembr. der Langische Garten, welcher an den Apothekergarten stösset. Im Octobr. war die Zahl der Schulkinder 1486. Am 9. p. Trin. ward ein neuer extraord. Tisch von 16 Personen angelegt. Der Bau des Pädagogii ward in diesem Jahre vollendet.
1713. Ward das Schulhaus für die lateinische Schule gebauet, und A. 1714. bezogen. Diß war der ickige 3te und 4te Eingang, als welcher zuerst erbauet ward. Den 12. April besahen Sr. Königl. Maj. von Preussen Friedrich Wilhelm die Anstalten mit hoher Huld, Förderung und Gnade. Im April fiende folgendes: „Den 19 April, u. f. d. m.,“ Tage wurde das neue Pädagogium bezogen, und nachdem solches geschehen, vom „Herrn Prof. Franken in Gegenwart aller Informatorum und Scholaren mit Singen, Beten und einer Ermahnung eingeweiht. In eben diesem Monat, nemlich den 28. April, ist die erste Camsteinische ganze Bibel in gr. 8. mit stehendebleibenden Lettern ausgegangen. Im Novembr. waren der Schulkinder 1588. Den 9. Julii wurden abermal 2 neue Tische, ein ordinairer für 12 Studiosos, und ein extraordinairer für 16 Schüler, angelegt. In diesem Jahre richteten auch die schwedischen Gefangenen in Sibirien, eine Schule, nach Art der hiesigen Schulen ein, wie aus des Hrn. von Brecht Historie S. 85. zu ersehen. Der Herr gab es, daß ihnen von hier aus mit Büchern und einer Collecte bezugstanden werden konte.
1714. Die zur lateinischen Schule gehörige fremde Kinder, deren Hauptstz seit Ostern 1713. das kergewordene alte Pädagogium worden, bezogen ihr neues Schulhaus. Auch wurden in diesem Jahre die beyden untersten Eingänge, die das Intercollegium hießen, zu bauen angefangen: Diß war für Studiosos, die sich zu künftigen Predigerdiensten hauptsächlich wolten präpariren lassen. Den 3. May bekam das Pädagogium die allergnädigste Erlaubniß, ein eigen Brauhaus anzulegen, zu dessen Bau in diesem

diesem

diesem Jahre der Anfang gemacht ward; im folgenden war der Bau vollendet; so ward auch der Flügel ans Pädagogium gegen dem Brauhause zu; in diesem Jahre angefangen. Zum Waisenhaus kam in diesem Jahre den 20. Jun. das gewesene Wirthshaus, die güldene Krone, so hinter der Mauer liegt, imgleichen den 19. Octobr. der Bürgerische Garten, wo der jetzige Bauhof ist. Den 29. Novembr. ward der Anfang gemacht, durch diesen Garten, die jetzige gerade Strasse zu führen. Die Zahl der Schulsjugend war 1775. Um Pfingsten ward abermal ein extraordinairer Tisch von 16 Personen angelegt.

Anmerkung. Die güldene Krone hat von Anfang an, der Anstalt zu Wohnungen und Classen gedient. Von den Jahren 1706. oder 1707. war darin das Gynæceum unter Aufsicht der Mdll. Charbonnet, so aber, nach den Jahren 1714. oder 1715. allgemach eingieng.

1715. Zu den grossen Wohlthaten Gottes gehöret, daß den 20sten Jul. ein neues Röhrwasser gefunden worden, welche Wohlthat nun fast 50 Jahr gedauert hat. Eigentlich wurde weiter gegraben, und der Gang zur Wasserfassung in der Erde fort, bis auf den Libenauerweg geführt, da denn viel Wasser gefunden ward. Zu dem langen Gebäude kam nun der 5te und 6te Eingang, oder das Obercollegium für solche Studiosos hinzu, die sich bey den Anstalten, als Präparandi und Präceptores wolten brauchen, und sich dadurch, zu künftigen Schuldiensten zubereiten lassen. In der nachfolgenden Zeit ist bey der Bewohnung derselben, auf diesen Unterschied nicht genau gesehen, indem die Studiosi Theol. sich gemeinlich auf beyde Arten von Diensten im Weinberge des HErrn schicken müssen, zu welchen beyden sie aber auch hier Gelegenheit haben, weiter zubereitet zu werden. Bey der nachmaligen Vermehrung der lateinischen Schule, sonderlich Anno 1729 und 1730 wurde der 5te Eingang mit zu dem Schülerhause geschlagen; so, daß seitdem in 3 Eingängen Studiosi, und in den 3 mittlern, Schüler logiren, wiewol auch schon um das Jahr 1725 wenigere Studiosi da gewohnt haben, indem die Krankenpflege der lateinischen Schule schon damals in der obersten Etage gewesen, in einigen andern Etagen Schüler gewohnt, auch Bibliotheksbücher daselbst vermahret worden. Im August wurden wieder 20 Personen an den Tisch genommen. Den 17ten October kam der Propst Ziegenbald aus Frankbar hier an, und brachte einen jungen Malabaren mit, und den 2ten December reiste er wieder zurücke.

1716. Der Bau des Obercollegii ward vollendet. Die Schulkuben wurden wieder zu enge, und der Eisenstein aus der Hand Gottes so viel, daß ein neues Haus erfordert ward. Das Bachhaus war in dem untersten Stockwerke des englischen Hauses bis 1739. (vorher war daselbst eine Thorfahrt und Holzstall). Zwischen dem alten Kolergebäude, und dem alten Brau- und Darthause, welches dem alten 1709. erbaue-

ten Mägdleinhause meist gegen über lag, war ein kleiner Hof zum Austeichricht 2c. In der Mitten des Hofes, nemlich diesen beyden Häusern gegen über, ging ein Gang zu den oberwärts liegenden Gebäuden. Am Darrhause war in den Hof hinein das Malzhause und hinter demselben heraufwärts ein Holzstall. Am Mägdleinhause war in den Hof hinein, ein kleiner Hof, und auch heraufwärts ein Holzstall, also daß der Gang zu dem nachmals so genannten langen Gebäude, zwischen diesen Holzställen durchging. Nicht weit vom Darrhause war die Feuerspritzenkammer. Auf dem Platz, wo jetzt das neue Mägdleinhause steht, ward in diesem Jahre ein neues Haus zu bauen angefangen, worin noch 10 Schützstuben, und ein Versammlungs-saal, der sonst immer der Brauhause-saal genant wurde, angelegt wurden. Am 4ten p. Trinitatis ward abermal ein neuer Tisch von 26 Personen angelegt, so daß die Zahl der Speisenden 440 war. Auch ward den 14ten October das Beckerische Haus der Anstalt überlassen. Es lag zwischen dem Wagnitschen Hause (1706.) und der güldenen Rose (1702.) ist aber in spätern Zeiten (1744.) mit dem ersten, unter ein Dach gebracht. Im October wurden wieder neue Röhren zum Wasser gelegt; Gdt schenkte dessen noch mehr, als das Jahr vorher.

Anmerkung. Diese zu 3. verschiedenen Zeiten gebaueten 6 Eingänge, oder das Untercollegium, das Schülerhaus und Obercollegium, heißen mit einem Worte das lange Haus, welches in der ersten Hälfte 6, und in der andern, oder in den übrigen 3 Eingängen, 5 Stockwerke hat, und eben das ist, das über 500 Fenster auf beyden Seiten hat.

1717. Das im vorigen Jahre angefangene Haus ward vollender. Ausser dem Schulgebrauche, ward der übrige Raum desselben zum Brauen, Darren, Malz- und Kornboden, Holzammern, Pferdestall, u. d. g. Nothdurft der Haushaltung angewendet. Nun kamen die Gebäude, die im Hofe selbst waren, weg. Die Gärten, wo jetzt die Meyerey ist, kamen erst 1718. 1719. 1724. zum Waisenhause. Im September wurde mehr Wasser gesucht, weil bey der Vermehrung der Anzahl, das Gefundene nicht hinreichte. Man fand es gegen Abend und Mittag hinter dem Oelschen Weinberge in einem erstaunlichen Ueberschusse, und diese neue Wasserleitung ward der untere Stollen genennet.

1718. Den 6ten May starb der sel. M. Justinus Eöllner, Inspector der gesamten lateinischen und teutschen Schulen. (Da die Zahl der Schulkugend sich so stark gemehret hatte, wurde die Oberaufsicht über dieselben getheilet. Bey der lateinischen Schule führten sie nach einander, der sel. D. Herrnschmid, D. Rambach, und mit ihm unser Herr Director zugleich, D. Baumgarten, unser Herr D. Knapp, und Herr Professor Freylinshausen. Ueber die teutschen Schulen, der sel. Dirc. Hofmann, Pastor Wischke, Herr Pastor Rüttemeyer, und Herr Pastor Weiße, der 1741. aus seinem Predigamt, das er in Sibirien, zu Astrachan an der Persischen Grenze, und in

der

der russischen Ukraine geführt hatte, zurückkam). Den 20sten May bekam das Pädagogium den Neukirchischen Garten, wo der jetzige Ballenplatz und botanische Garten desselben ist: es hatte dazu vorher, seit 1712. den Zeilerrischen Garten, der im grossen Waisenhausgarten am Holzhofe anliegt, gebraucht. Den 12ten Jun. wurde der Schmidtsche Garten, dessen oberer Theil jeko der Apothekergarten ist, erkauf. Den 27ten September kam der Grüningsche Garten hinzu. Dieser lag gleich an der güldenen Rose, worauf nachher Wirtschaftsgebäude, sonderlich das Magazin für den Buchladen, erbauet worden. So oft das Brunnlein Gottes reichlicher gestossen, haben mehrere daran Theil genommen. Denn in eben diesem Jahre wurde am 1ten Pfingsttage ein neuer ordinaier Tisch für 12 Personen; am 6ten p. Trinitatis ein neuer extraordinaier Tisch für 16 Personen, und am Michaelistage wieder ein ordinaier Tisch für 8, und ein extraordinaier auch für 8 Personen, und bald darauf noch einer für 16 arme Schüler angelegt.

1719. In diesem Jahre, den 19ten Aug. starb der sehr gottselige und um das Reich Christi so sehr verdiente Freyh. C. Hildebr. von Canstein. Was von der sel. Fr. v. Marschall, in den Fußstapfen, S. 65. 66. von wenig Jahren in Absicht der Anstalten gesagt wird, das kan man von diesem Herrn, durch eine Reihe von 24 Jahren sagen. Von seinen milden Gaben haben die strengen Tische; die eigentliche Waisenanstalt; das Witwenhaus; und insonderheit die grosse Bibelaustalt, zum Theil ihren Ursprung. Seine Bibliothec kam auch zur Bibliothec des Waisenhauses. Durch den im v. J. geschehenen Ankauf des Schmidtschen Gartens, ward in diesem J. den 17. Jun. die gerade Strasse vom Leinthore hinter dem Brauhause des Pädagogii durch diesen Garten geführt, und die lange Strasse unten vom Speisssaal herauf, ward nun bis zum rothen Thore regulär, verlängert. Und nun ward der Anfang zum Bau des 2ten Flügels am Pädagogio oder des Krankenflügels gemacht. Auch ward den 11ten Decembr. das Spätische Haus erkauf. Dis stand auf dem jetzigen Holzhofe, in der Gegend, wo jetzt das Spritzenhaus ist, und der Platz oder Garten, ist der ganz oben genannte Secr. Rollers Garten gewesen.

Anmerkung. In diesem unaussprechlich heißen und durren Jahre, wo fast alle Brunnen verdorrten, gab der Herr dem Waisenhause so viel Wasser, daß es Strömchen konnte austriessen lassen. Denn in diesem Jahre wurden 2 Wasserflüßchen auf dem Steinwege angelegt, wo die Stadt und Vorstadt von dem Ueberflusse getränkt werden konnte.

1720. Der Krankenflügel ward ausgebaut, und in diesem Jahre bekam das Pädagogium den regulären Vorderhof und die Mauerwand. Den 1ten Jan. ward bey ziemlicher Theerung, die aus der Dürre des vorigen Jahres mit herkam, noch ein Tisch für 20 Personen, angelegt. Nun speiseten 529. Personen an 32 Tafeln Mittags und Abends, ausser den Waisenmägdelein und andern Personen, so ausser dem grossen Saal beson-

ders

ders gespeiset werden, wodurch beynahe die Zahl von 600 Personen voll ward. Die lateinische Schule bestand in diesem Jahre aus 300 Schülern. Den 20sten August ward an das Waisenhaus das Jettshumische Haus, das nächste an der untern Druckerei, gekauft. Den 4ten October, besahen Sr. Königl. Maj. Friedrich Wilhelm abermal das Waisenhaus und Pädagogium in höchster Zufriedenheit über die seit 1713. erfolgte ganz augenscheinliche Erweiterung der gesamten Anstalten. Die sämtlichen Schulkinder standen auf allergnädigsten Befehl auf dem Hofe versammelt.

1721. Ward die jetzige Krankenpflege des Waisenhauses, (die seit 1708. am Ende des Pohlmannischen Weinberges, nahe am botanischen Garten des Pädagogii war) im Bürgerischen Garten, massiv erbauet. Dis ist das allererste ganz massive Haus, das der sel. Stifter bauen lassen. Zu der Bibliothek kam der Büchervorrath des sel. W. Achilles, der sie der Anstalt vermacht hatte. Durch dieses und die vorhergehende Vermächtnisse, stieg sie auf 18000 Bände. Nun war der Raum dazu überall zu enge. Auch kam den 6ten October der Ludovicische Weinberg, vor der Heide, ans Waisenhaus käuflich.

1722. In diesem und den folgenden Jahren gab Gott, daß zu dem vorher geschenkten einzelnen Aeckern, mehrere hinzugekauft werden konnten: und daher ist in diese Zeit der Anfang besondrerer Wirtschaftsgebäude zu sehen.

Anmerkung. Die meisten Wirtschaftsgebäude wurden zwischen 1724 und 1726. gebaut; es standen auf der jetzigen Meyerei, rechter Hand, wo jezo Pferdeälle u. sind, alte mit erkaufte Häuser, die man auch zu Wirtschaftsbedürfnissen einrichtete.

1723. Den 5ten Febr. starb der sel. D. J. D. Herrnschmid, der den sel. Stifter vom J. 1716. an in der Direction sublebiert hatte. Den 5ten März überkam die Anstalt den Schubartischen Weinberg, so ein Stück der Plantage ist, imgleichen den 14ten August, Henneckens Feldacker, welches der jetzige Feldgarten ist, und den Mergischen Garten, der mit im grossen Garten liegt. Man hat bemerkt, daß von diesem Jahre an, die so oft gesegnet gewesene Arzenei des Waisenhauses, an noch viel mehrere Derter, als schon vorher geschehen, habe versendet werden müssen.

1724. In diesem Jahre sind zu den vorigen Gärten noch 3 hinzugekommen, nemlich der Ekebrechtsche und Kettnerische, welche beyde mit in dem grossen Garten liegen, und den 16ten November des Obergemeiner Försers Garten. Durch diesen letzten Ankauf wurde Raum gemacht, daß die übrigen noch nöthigen Wirtschaftsgebäude ordentlich eingerichtet werden konnten. Denn in diesem Gartenraum stehen anjezo fast alle Wirtschaftsgebäude. Auch wurden in diesem Jahre einige Aecker hinter Wörmlich erkaufte, in denen ein schöner Steinbruch ist, welcher Ankauf um der folgenden Jahre willen, zu den grossen Proben göttlicher Providenz, und besondern Direction bey dem ganzen Werke, gehörte.

1725. Je näher sich mit dem sel. Stifter zum Lebensende neigen wolte, je geschäftiger mußten noch die Besitzer einiger künftig erst recht nutzbarer, aber ganz nahe liegender Grundstücke seyn, sie ihm fürs Waisenhaus anzubieten. In diesem Jahre wurden abermal 3 Gärten und ein Weinberg erkaufte. Nämlich im Febr. das Trautmannische Haus und Garten. Das Haus liegt in der Mitte des Steinweges, und der Garten ist dem großen Waisenhausgarten einverleibet; ferner der Walterische, und Schäferische Garten, welche zwar eben nicht gros sind, doch an ihrem Theile zur Größe des Waisengartens was beitragen. Den 4ten October ward Hennecken's Weinberg, auf unablässiges Anhalten des Besitzers, erkaufte, der wol nicht wußte, was für eine Providenz Gottes darunter war. Den 25ten Jan. erkaufte auch das Waisenhaus die Papiermühle bey Erbstwiz.

1726. In diesem Jahre wurde der Bau des massiven Bibliothecgebäudes angefangen, welches das letzte unter allen von dem sel. Stifter herrührenden Gebäuden ist, und ward 1728. geendigt. Noch wurden in diesem Jahre gekauft, der Prenningerische Garten, (wo das Gartenhaus stand, in welchem der sel. Stifter sein letztes Gebet verrichtet hat. s. seine Personalien) und der Dietnerische Weinberg, ein Theil der Plantage. In diesem Jahre starb auch der treue, werthe, arbeitssame Georg Heinrich Neubauer, der bey allen Gebäuden und bey allen Anstalten vom Anfang an, treue Dienste bewiesen, und welcher öffentlichen Benennungen und der Erfahrung zu folge, ein wahrer Bezaleel bey den Anstalten war.

1727. Den 30sten Jan. kaufte der sel. Stifter den letzten noch übrigen Weinberg, unter der ganzen Pflege der Weinberge, wo jesu die Plantage ist, und dieses war D. Hippii Weinberg. Den 8ten Jun. ging dieser grosse Knecht des Herrn selbst zu seines Herrn Freude ein, und hinterließ einen Segen, der in die ganze Welt, und in die Ewigkeit hinüberströmet; den gesamten Anstalten aber; und seinen Nachfolgern, sein grosses gläubiges Gebet, das der Herr so sichtbar erhört hat, und erhört wird, bis keine Zeit mehr seyn wird!

Anmerkung. Zur Ehre des Glaubens, der in diesem vollendeten Kiefer Gottes gewohnt, und wovon S. 4. ein Zeugniß angeführt habe, ist billig, meine Leser um ein kleines Entlesterhen zu einigen wenigen Betrachtungen zu ersuchen. Gott hatte ihn vor seinem Abschiede den gesegneten Ausfluß der hiesigen Anstalten, fast in alle Europäische Länder, und selbst bis nach Siberien, und in Asien bis nach der Küste Coromandel, und in Africa, bis ans Vorgebirge der guten Hoffnung, sehen und erleben lassen. Aber America war noch nicht dabey. Da er das Welt verließ, oder vielmehr mit seinen eigenen Worten, da er, als ein Hausknecht vom Hausherrn, aus dieser Haushaltung abgerufen wurde, war die äussere Gestalt der Anstalten diese: Das Vordergebäude steht noch, wie ers erbauen lassen. Unter Hand an demselben stand noch das erste alte Adlergebäude, und daneben das alte a. 1716. und 1717. erbaute Haus, das jetzige lange Haus, und das Pädagogium. Zur Linken, der von Holz gebaute Speise- und Singesaal, das nochstehende englische Haus, und das alte Mädchenhaus. Der folgende Platz war leer, auch der, wo jetzt das Carolinische Bibelshaus ist: Die Bibliothec war im Pauen: oberhalb derselben war, wie unterhalb

ein leerer Platz. Von den jetzigen Meyerengebäuden war noch nicht viel zu sehen. Die Häuser der Officianten beym Waisenhause waren fast alle, einige innerliche Verbesserungen ausgenommen, so, wie sie erkaufte waren. Bey seinem Leben wars fast nicht möglich, viel von Steinen zu bauen. Sein allererstes neues Gebäude, nemlich das Vorbergebäude, hat vorne und an 2 Seiten steinerne Mauern, gegen den Hof aber zu ist nur Holzwerk. Die Krankenpflege ist ganz von Steinen gebauet, und über dem Bau der Bibliothek erschloß er, und hinterließ die Vollendung seinen Nachfolgern. Mitlerweile gebrauchte ihn Gott dazu, und ließ es ihm erleben, daß der Erich von Gärten und Weinbergen, der so fonderbar viel Besizer hatte, fast ganz nur ein paar Gärten ausgenommen, von ihm fürs Waisenhaus erkaufte werden konnte. Noch mehr. Es schien, als hätte der Herr gewelt, daß er zuletzt Materialien, Geräthe, und Platz anschaffen, und erkaufen, und die Ausbreitung und Ver-
 279
 nützung, dem Dienste seiner Nachfolger überlassen sollte. Anno 1724. erkaufte er die Acker mit dem Steinbruche hinter Börmis, und, wie sehr ist nicht derselbe hernach genut! Im folgenden 1725 Jahr wurde Henneckens Weinberg erkaufte: der Weiler ruhete nicht, bis er ihn für 620 Thlr. los ward, und ein paar Jahr nachher ward zur rechten Stunde die unvergleichliche Sandgrube drinnen entdeckt, die allein über 3000 Thlr. wehrt gewesen wäre, weil sie gewis mehr, als so viel am bloßen Fuhrlohn des Sandes aus der Saale erspart hat. Da er das allererste Haus baute, hatte er eine so starke Ueberzeugung in seiner Seele, als versicherte ihm Gott: Baue du es von Steinen, ich will dir bezahlen. (S. Fußstapfen 1 Fortsetzung S. 14.) Es ist, als hätte er zu seinen Nachfolgern gesagt: Steine, Sand und Kalk sind da, bauet ihr von Steinen, ich will bezahlen. Einen Bauerhof erkaufte der sel. Stifter zu Anfang, der hernach vortheilhaft wieder verkauft ward: aber noch kein Ritzergut.

Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran.

Zeit der Nachfolger

in der Direction.

Nach des sel. Stifters Tode, setzten der sel. Hr. Pastor Freylinghausen, und Se. Hochwürden, unser noch lebender Herr Director, die Direction fort. Im August ward die Jörnische Scheune, welche an der Strasse, beym Anfange des jetzigen Holzhauses stand, erkaufte. Fürs Cansteinische Bibelwerk, ward der obere Theil gegen die Bibliothek zu, (ist der Theil, welcher 7 Fenster enthält) massiv erbauet; und 1728. bezogen: Der untere Theil, wo die Druckerey, und das Gewölbe zu den beyden Biblexemplarien in stehendebleibender Schrift befindlich ist, und mit dem Blendfenster, 8. Fenster hat, ward 1734. und 1735. gebauet. Ein eigen Haus für die Bibel ist also das erste Haus gewesen, womit das Bauen dieser Nachfolger, seinen Anfang genommen.

1728. Das Bibliothekgebäude und Bibelhaus wurden vollendet. Die Bibliothek selbst, die vom Anfang an im Vorbergebäude und seit 1711 in dem Zimmer, wo jetzt El. I. lat. ist, verwahrt war, kam nun hieher, und der mitlerweile geschehene Anwachs der lateinischen Schule, machte das leergewordene Auditorium für diese Schule sehr nothwendig.

wendig. Den 13ten September verließ auch die Anstalten und die Welt der treue, gar sehr verdiente Heinrich Julius Klers, der den Buchladen angefangen, eingerichtet, unter dem sichtbaren Segen Gottes ausgebreitet, und 30 Jahr lang bey demselben gewesen.

Anmerkung. Diese 3 Jahre, waren schwere Prüfungsjahre. Der sel. Neubauer, der 30 Jahr v. 1696. bis 1726. und der sel. Klers, der auch 30 Jahr v. 1698 bis 1728. und in ihrer Mitte, der sel. Stifter, der gerade 32 Jahr des Herrn Werk getrieben, gingen nach einander ab. Aber der Hausherr blieb da: und man sah sein Daseyn. Des sel. H. J. Klers Tod, der seit 1726. auch des sel. Neubauers Hauptarbeiten mit auf sich genömmen, war um so viel schmerzlicher, da er so bald nach des sel. Stifters Ableben erfolgte. Aber der gute Gott schenkte den Anstalten, den nun auch bereits vollendeten sel. Rath Cellarius, zur großen Hülfe 12 Jahre lang.

1729. Gott zeigte durch einige Vermächtnisse und zugleich durch das allerhöchste Königliche Verlangen, eine kenntliche Spur seines Willens, daß nun eine vollständigere Wirthschaft, und mehr eigener Kornbau getrieben werden sollte. Durch diese Vermächtnisse, die zu einigen Grundstücken angelegt werden solten, ward das Rittergut Canena erkaufte. Der Zuwachs der Schuljugend war erstaunlich. Noch ward der Seidelrische Garten, (im grossen Garten, oben gegen das Feld zu, an der Linde,) erkaufte. Der von Holz erbaute Speise- und Singesaal wurde reparirt, und die langen Seitenmauren massiv erbauet. Dieser Bau ward im folgenden Jahre vollendet. Die vorgedachte Sandgrube ward entdeckt, und zu den neuen Gebäuden zu recht guter Stunde gefunden. Lob sey der Direction Gottes!
1730. Der Reparaturbau des Speise- und Singesaals ward vollendet. Der Speisesaal ward bey dieser Gelegenheit, um der Vermehrung der Speisenden willen, gegen die Küche zu, verlängert, nemlich von da an, wo die beyden letzten Pfeiler stehen, bis an die Wand gegen Morgen. Und so bald die fertig war, wurden wiederum mehrere aus der reichströmenden gültigen Quelle Gottes gespeiset und getränkt. Denn mit der Vermehrung der Schüler war auch die Vermehrung der Präceptorum verbunden. In diesem Jubeljahre der Augsburgerischen Confession giengen 3 neue Missionarii von hieraus zu den Heiden nach Frankent.
1731. Der Bau der Weinländischen Schule in Oberglauchau, dessen unterstes Stockwerk massiv ist, ward angefangen. Der obere Theil des Brauhauseß des Pädagogii (s. 1714.) oder das Darthaus ward massiv erbauet.
1732. Die Salzburger, die nach Preussen giengen, kamen hier an; ein Paar Candidaten, die Präceptores im Waisenhanse waren, mußten sie, um den Gottesdienst mit ihnen unterweges zu halten, von hieraus bis nach Berlin begleiten: Auch wurden von hieraus ihnen von denen hier studirenden Preussen, Prediger nachgesendet. Zu dem Transport von Salzburgern, die nach America giengen, wurden Prediger von hieraus verlangt. Hr. Döllius, und der sel. Gronau waren diese ersten Prediger. Und von dieser Zeit

gehe der neue Ausfluß des innerlichen Segens Gottes der hiesigen Anstalten in die neue Welt an. (In den Jahren 1740 und 1750 mußten nach dem Tode des sel. Past. Bronau ein Paar andere, auf anhaltendes Verlangen, abermals nachgeschickt werden.) Die Weingärtische Schule in Oberglauchau ward fertig. Der Buchladen hatte neuen Raum nöthig, und die Behältnisse waren für die Ausarbeitung der stark gesuchten Arzneien zu enge; es mußte alles erweitert werden. Daher ward das neue masive Laboratorium im Hofe der goldenen Rose angefangen, ungleichen das masive Buchladenmagazin, an den Wirtschaftsgebäuden rechter Hand. Der massive Bau, an der Stelle des alten Adlergebäudes für die Waisenknaben, teutsche Knabenschule, Behältnisse für die Apotheke ward angefangen. Auch ward die Mauerwand im Feldgarten gegen das Feld zu erbauet, denn bis dahin war alles offen. Hierzu ward um so viel willigere Erlaubniß der Obrigkeit gegeben, da dieses Zubauen dem Entlaufen der Soldaten, und Desraudationen der Accise zur gewünschten Hinderung gereichte.

1733. In diesem Jahre kam der letzte Garten, der zu dem großen Waisenhausgarten gehört, hinzu. Er heißt der Cramerische, und liegt am Oberrannischen Thore. Das neue Laboratorium und Buchladenmagazin neben demselben ward vollendet. (Wendes liegt auf dem alten Grüningschen Gartenplatze (1718.)

Anmerkung. Aus Mangel genau berichteter Nachrichten habe in einigen Jahren die Zahl der Lehrenden und Lernenden nicht beybringen können. Was fürstet in Händen habe, theile in der Hoffnung mit, durch zusammengelesene Röhre, dereinst etwas vollständiges davon mittheilen zu können. Im Octob. 1733. waren der Schulkinder, in der lateinischen und teutschen Schulen 2100, der Präceptorum 160. Das Pädagogium, wie in allen nachfolgenden Jahren; nicht mitgerechnet.

1734. Der Bau zur neuen Consteinischen Bibeldruckerey (bis ist der untere Theil des Bibelhauses) ward angefangen. Auch ward der Bau des neuen Adlergebäudes, wo die Waisenknaben wohnen, vollendet. Den Zwinger des Rathes gegen die Stadt zu, bekam das Waisenhaus in Erbpacht, und von 1734 bis 1736. entstand die große Bequemlichkeit der Abrichtsgebäude hinter dem Waisenhaus. Auch ward die alte Mittelwachische Schule, und Nebenhaus, dieser erste Sitz aller Anstalten, neu erbauet. Im Octobr. waren 2028 Schulkinder und 180 Präceptores.

Ann. Durch die bisher angeordneten Gebäude wurde die Einrichtung des ganzen Waisenhauses merklich bräuchlicher gemacht. In dem neuen Adlergebäude waren 12 teutsche Knabenclassen besetzt, außer dem untern Raum, den die Apotheke gebrauchte. Oben waren die Waisenknaben in eine ganze Etage logirt, über welche, oder über das ganze Haus sie den schönen neuen Versaal bekamen. Darauf wurde der Anfang gemacht, den Naturalienaal, (welcher bis dahin der Waisenknaben Versaal gewesen) ordentlich und recht nutzbar einzurichten.

1735. Unter dem Jahr 1729. ist der Kauf des Ritterguts Carmina bemerkt. Die Anstalten sollten aber noch größer, d. i. für noch mehrere nützlich werden. Unter einer gleichen

Spur

Spur göttlicher Providenz ward in diesem Jahre das Rittergut Reideburg erkaufte. Der Bau des untern Theils am Cansteinischen Wibelshause ward vollendet. Der Schulkinder in diesem Jahre waren 2048. und der Präceptorium 184.

1736. Die Zwingergebäude (1734) wurden vollendet. Im October war die Zahl der Schulkinder 1962 und der Präceptorium 186.

Anmerkung. Die Einrichtung des jetzigen Naturaliensaals ward fortgesetzt. Der Anfang zu der Naturaliensammlung war überaus klein. Es wurden einige Stücke gesendet, zu denen andere gesendet wurden. Unter dem Altan ist in dem Treppenraume eine Kammer, die der erste Sitz der Naturalienkammer war. Da aber die Sammlung grösser ward, und es am Raum mangelte, wurden auch verschiedene Zimmer, sonderlich im langen Gebäude dazu gebraucht. Es mußte aber Platz werden, damit diese von Studiosis und Schülern eingenommen werden könnten. Und der leergewordene Saal der Waisenkinder wurde darauf zum Naturaliensaal eingerichtet.

1737. Die veralteten Wirtschaftsgebäude in dem erkauften Gute Reideburg, mußten in diesen Jahren neu erbauet werden, wodurch schon ein grosses von der vermeintlich erkauften Herrlichkeit wegfiel. (— denn unbefonnene Urtheile sind niemals Seltenheiten gewesen. —) Der Schulkinder waren im April 2090. der Präceptorium 183.

1738. Die Ausbreitung der Anstalt erforderte eine grössere Einrichtung bey dem Brau- und Backhause, für welche beyde öconomische Bedürfnisse, die bisherige Einrichtungen (1716 und 1717) nicht mehr zulangen wolten. Es konten auch die Waisenmädg-lein, und die noch immer stärker werdende Mädg-lein-schulen nicht so gut, wie bey mehrtem Raum möglicher seyn würde, besorgt werden. Es ward daher in diesen Jahre der Bau zum massigen Brau- und Backhause, dem Speisesaal auf der Mittagsseite gegen über, angefangen. Vom April 1737-1738 finde, der Präceptorium 188. der Schulkinder 2013.

1739. Den 12. Febr. 12 Jahre nach des sel. Stifters Tode, folgte ihm sein erster Gehülfe, und ältester Nachfolger in der Direction, Hr. Johann Anastasius Freylinghausen, in die Ewigkeit nach. Er hat fast von Anfang an, nemlich von 1696 bis 1739, und also 43 Jahr diesem ganzen Werke Gottes, und der ganzen Kirche solche Dienste geleistet, daß meine Feder viel zu schwach ist, sie zu beschreiben. Aber auch sein Gebet und Segen wird auf der Anstalt ruhen! Bis im August waren der Präceptorium 180. und der Schulkinder 2180.

Anmerkung. In diesem Jahre gingen abermal 3 Missionarien von hieraus zu den Malabaren, und also innerhalb 9 Jahren, nemlich Anno 1730. 1731. 1736. und mit diesem Jahre, ihr 11. Vom Jahr 1709-1730. waren 10. Diese Anzeige gibt eine schöne Betrachtung.

1740. Mit dem Anfange der Regierung Unsers allergnädigsten Königs, wurden des Herrn D. Knapps Hochwürden, als Successor in der Direction, wie auch die Privilegia

vilegia des Waisenhauses und Pädagogii allergnädigst confirmiret und erweitert, wo-
bey Se. Maj. Dero höchste Protection in einem Cabinetsschreiben auf die huldreichste
Weise versicherten. Das neue Brau- und Backhaus ward vollendet, und gleich ge-
braucht. In dem harten Winter, den eine grosse Theurung begleitete, um derentwillen einige
Provincialfreystatse auf hiesiger Universität eingehen musten, gab Gdt mehreren, als
vorher möglich war, das Brod bey den Anstalten, wie A. 1719 bey der grossen Dürre,
reichlicher Wasser, als vorher. Im grossen Speisesaal wurden viele Tische schmaler
gemacht, damit ein Paar neue Platz bekämen, eingeschoben zu werden. Von dieser
Zeit an, speisen in dem Saale nach dem Raume 666. Personen, und mit denen, ausser
demselben, über 700 Personen, welche Zahl hernach abermal vermehret worden. So
viel hatte der sel. Stifter und sein ältester sel. Nachfolger nicht erlebt. In diesem Jahr
hatten informiret 192 Präceptores, und unterrichtet waren 1923 Kinder.

1741. Die Einrichtung des Naturaliensaaßs ward vollendet. Auch ward der 1739. ange-
fangene und aus der Meyerey und neuem Brauhauskeller geführte Canal bis in den
Zwingergraben, der zur Ableitung der Feldfluten, und des sich in dem Brauhauskeller
sammelnden Wassers unentbehrlich war, vollendet. Das alte Brauhaus, (1716. 1717.)
ward zu erneuern und zu einem neuen Waisenmädlein- und Schulhause einzurich-
ten angefangen. Der Präceptorium waren in diesem Jahr gewesen 205. und der Schul-
kinder 2110.

1742. Vor 10 Jahren giengen 2 Prediger mit den Salzburgern in die neue Welt. In
diesem Jahre baten aufs angelegentlichste andere evangelische Gemeinden in America,
sonderlich in Pensylvanien, um Prediger von hier aus, die auch dahin giengen; wel-
chen hernach mehrere, auch Schulleute, nachgeschickt werden musten. Diß war ein
neuer Zweig der innerlichen Ausbreitung, und des geistlichen Segens, den der HErr
andern Welttheilen von hier aus zufließen ließ. Der erste war der Herr Past. Miß-
lenberg, und der sel. Past. Brunnholz. Es folgten darauf der Hr. Past. Hand-
schuh, die Gebrüder Hrn. Kurz und Hr. Schaum, welche anfänglich Catecheten
waren, hernach aber Prediger wurden. Nachher Hr. Schulze, Hr. Heintzelmann,
und zuletzt 1763. Hr. Voigt und Hr. Krug, alle als Prediger. Der Schulkinder
waren in diesem Jahre 2230. zu deren Unterricht 179. Präceptores gebraucht sind.

1743. Die lateinische Schule nahm durch die vielen ankommenden Fremden überaus zu. Die
Zahl derer zu ihr gehörigen stieg an sechstehalb hundert, worunter die Waisenknaben,
die nicht in der teutschen Schule sind, wie auch dieselbige besuchende Stadtkinder mit
begriffen sind. Die Fremden, die im Schulhause untergebracht werden wolten, fan-
den fast keinen Platz mehr, so auch in manchen nachfolgenden Jahren geschehen. Der
Schulkinder waren 2169. und der Präceptorium 177.

1744. Das

1744. Der Bau des neuen Mägdleinhauses ward vollendet und bezogen. Es sind darin, wie in dem 10 Jahr vorher bezogenen Knabenhause 12 Schulstuden, für eben so viel Mägdleinclassen, ferner die ganze Wohnung der Waisenmägdelein, ein Kornbehältniß, und ein grosser Saal, der ehemals der Draufsaal hieß, nebst noch einigen Zimmern. In der vordern Abtheilung, gegen das Waisenknabenhaus, sind auch 2 neue Waisenknabenklassen, und am grossen Betsaal noch ein kleiner Betsaal für diese 50 neue Waisenknaben angelegt. Da nun mehr Raum gewonnen war, wurde die Zahl der 130 Waisenknaben noch mit 70 vermehrt, daß also der Waisenknaben 130, und der Waisenmägdelein statt 30, nun 50 wurden. Nun stieg die Zahl der aus der Küche des Waisenhauses Speisenden auf 778 Personen. Die Cansteinische Bibelanstalt ward zu enge: daher gegen über zum Behuf derselben ein neues Büchermagazin gebauet wurde. An dasselbe stößet das neue Brandspritzenhaus. Der Schulkinder waren 2172, und diese waren von 194 Præceptoribus informiret worden.
1745. Das alte Mägdleinhaus, (1709.) das nicht weit vom Speisesaal lieget, ward durchaus erneuret, und zum Dienst der Waisenbedürfnisse, und zu einiger Officianten Wohnung eingerichtet. Noch machte ein anderer Umstand diß funfzigste Jahr, seit der ersten Entstehung der Anstalten, merkwürdig. Auf vorhergegangene Allerhöchste Verordnung wurde den Waisenhäusern in den Königl. Landen die Seidenzucht anbefohlen. Diese fing hier, wie alles andere, sehr klein an, und ist nachher unter dem sichtbaren Segen Gottes überaus gros worden. Aus der lombarden kam das erste Schock Maulbeerbäume, und einiger Samen, woraus hernach der Wald von Maulbeerbäumen oder die Plantage, die den ganzen Strich der ehemaligen Weinberge einnimmt, entstanden. Der Schulkinder waren in diesem Jahre 2073, und der Præceptorum 192 gewesen. In eben diesem funfzigsten Jahre mußten einige Prediger nach Ost und West, oder zu den Heiden in Ostindien und zu den evangel. Gemeinen in America, wie auch zu den Salzburgern geschickt werden. Und in eben diesem Jahre kamen einige griechische Ordensleute, studirens halber hier an, die einige jüngere bey sich hatten, unter welchen einer aus Macedonien war. Die jungen Leute und ein Ordensmann besuchten die lateinische Schule, der älteste war 45 Jahr alt, und starb einige Jahre hernach, als Bischof, in seinem Vaterlande.
1746. In diesem Jahre ward ein schwerer Reparaturbau, an dem (1726-1728) massiv erbaueten Bibliotheksgebäude vorgenommen, dem eine mehrere Treue der ersten Arbeiter oder Werkleute hätte zuvorkommen können. Ausserdem waren abermal Nebengebäude nötig. Der Schulkinder waren 2134, und der Præceptorum 191.
1747. Zur Speisung der fremden zur lateinischen Schule gehörigen, und auf ihrer Eltern Kosten hier lebenden Schüler, war gleich im J. 1714, im jetzigen dritten Eingange des langen Gebäudes, eine Wohnung für den Deconomum bereitet. Nach 1740.

nahm die Schule so sehr zu, daß der Platz an den Tischen und in der Küche gebrach. Es ward daher zu einem neuen Oeconomiegebäude für diese lateinische Schule, auf dem leeren Plage zwischen der Bibliothec und dem Pädagogio der Anfang gemacht. Die Schulljugend bestand aus 2046 Seelen, und 194 Präceptores hatten sie informiret.

1748. Jetzt waren funfzig Jahre seit der Legung des Grundsteins zum Waisenhause verfloßen, daher ein sehr erbaulich Jubiläum den 24ten Jul. gehalten wurde. Hiebey verweise auf das oben S. 4. 5. angeführte gar vorrefliche Lob- und Dankopfer. Nun war das Werk 21 Jahr nach des seligen Stifters Tode älter und grösser worden. Ausser dem allgemeinen zu Nachen geschlossenen Frieden, ward diß Jahr auch dadurch merkwürdig, daß zu denen bereits gemeldeten Griechen noch mehrere hinzu kamen, welche alle im Waisenhause wohnten. (So war es auch zu Anfang dieses Jahrhunderts, zur Zeit des Collegii orientalis, daß verschiedene gelehrte Griechen hier ankamen). Das Oeconomiegebäude ward vollendet, und gleich gebraucht. Das untere Stockwerk desselben ist auch masiv. In den Schulen waren in diesem Jahre von 196 Präceptoribus 2087. Kinder unterrichtet worden.

1749. Unter der guten Hand Gottes ward durch ein Vermächtniß ein neues Gut in Thüringen, Bergen, erkaufte. Bey der Seidenzucht war ein augenscheinlicher Segen Gottes. In diesem Jahre waren 200 Präceptores zum Unterrichte 1994. Kinder gebraucht.

Anmerkung. Mit der Vollendung aller vorbenannten Gebäude, war die obengedachte Sandgrube erschöpft, nachdem sie den Sand zum Bau 30 Jahr lang hergegeben. Und ehe sie erschöpft war, rückte die Maulbeerplantage so herüber, daß nur die neue Oberfläche zu einem neuen Segen und Nutzen dienen mußte. Wer kans wissen, ob nicht noch eine andere dergleichen Grube in dem öbri gen Revier aufbehalten, aber noch verschlossen liegt, und alsdenn zu rechter Zeit entdeckt wird?

1750. Die veralteten Wirthschaftsgebäude zu Canena mußten neu erbauet werden, und so breitete sich auch dahin die Maulbeerplantage aus. In den Schulen waren in diesem Jahre 2126 Kinder, und 234 Präceptores hatten sie in eben diesem Jahr nach und nach unterrichtet.

Anmerkung. Das von dem Todesjahre des seligen Stifters, oder v. 1727 an bis hieher angeführte, enthält überflüssige Verweise keins gegründeten Glaubens, wegen der Fortdauer des ganzen Werks nach seinem Tode. Und wenn man recht erwägt; so mögen wol in den einigen ersten 12 bis 13 Jahren nach seinem Tode, oder von 1727 bis 1740. der Zahl nach, wo nicht mehr, doch eben so viel Hände der Bauleute beschäftigt worden seyn, als durch die 32 Lebensjahre, welche ihm der HErr für die Anstalt schenkte. Deine Baumeister müssen eilen; hebbe deine Augen auf umher, und siehe, diese alle kommen versammelt zu dir, darum mache den Raum deiner Thüren weit. S. 6.

1751.

Anmerkung. Von Anno 1730. bis 1740. waren die meisten und stärksten Baue. Von 1740. bis 1750 waren abermal viel, doch nicht so viel Baue, wie vorher. Alle erbaueten Plätze aber wurden von der rund umher sich versammelnden Jugend so eingenommen, daß man mehr Raum hätte nöthig haben mögen. Denn die Zahl der Schüljugend, und folglich auch der Präceptorum, Präparandorum, und armer Studenten übersteigt alle vorübergehende Decennia. Die gesamte Schüljugend, die pädagogische mitgerechnet, stieg auf dritthalb tausend Seelen hinan.

1752. Der Herr gebot einer Seuche, die fast alles Vieh in der Meyerey und auf den Gütern des Waisenhauses hinweg nahm. Man sah aber bey dieser harten Prüfung, daß es gewiß besser sey, in die Hände des Herrn zu fallen, weder in die Hände der Menschen. Er half, obgleich im Gedränge, doch gnädig, durch. Der gute Herr!

1753. Bey dem Seidenbau war ein offener Segen Gottes überall zu spüren. Es kamen auch aus America von Eben-Ezer, dem Hauptstz der Salzburger, Grains, oder Seidenwürmerfamen an, womit ein nützlicher Versuch gemacht worden. Man hat mehrmals in einem einigen Jahre, über einen ganzen Cenner reine Seide gewonnen. Und aus der, im Anfange wenig Schritte langen Plantage, wurde eine große, die 5 an einander gelegene Weinberge einnimmt, und diese große breitere sich wieder in 3 Aeste, nemlich nach Canena, in den Weinberg vor der Heide (1721.) und in den Zwingler an der inneren Stadtmauer aus, welches zusammen 19 Acker Feldmaas beträgt.

1754. Ging abermal ein Missionarius zu den Heiden, welcher seit 1739. der sechste, und seit dem Anfange der 27ste Prediger unter den Heiden ist. Der Herr gab, daß zu dem vor 19 Jahren erkauften kleinen Kittergut. Niederburg noch ein neues Stück, die Burg genannt, hinzugekauft werden konnte. Der Seidenbau hatte so zugenommen, daß in diesem Jahre ein eigenes Tirage- und Cartagehaus dazu gebauet werden mußte. Vielleicht wirds mit der Zeit auch zu klein und zu enge. Ich übergehe einige Neben- oder kleinere Seitenanbaue.

1755. Weil eben ein Paar Verzeichnißbücher von denen Schülern, die an den extraordinairren Tischen des Waisenhauses, im großen Speisesaale Mittags und Abends, oder nur des Abends allein, oder auf den Krankenstuden umsonst speisen, bey der Hand habe; so will auch daraus, zur Erfüllung des Raums in diesem Jahre, etwas mittheilen. Im Jahr 1752. war im Novembr. ihre Zahl 348. A. 1753. im Decembr. 370. A. 1754. im April 354. im May 371. und im Nov. 382. A. 1755. im April 380. im Dec. 370. (In den nächstfolgenden Jahren fehlen mir die Nachrichten.) Im Jahr 1759. im Oct. 359. Im Jahr 1760. im May 300. A. 1761. im März 310. A. 1762. im May 324. A. 1763. im Jun. 291. A. 1764. im Jan. 314.)

Anmerkungen zu den Jahren 1756 bis 1763.

In den Jahren 1756 bis 1763. hat der Herr seine höchste Beschüßung unter dem traurigen Kriege, der Anstalt aufs mercklichste sehen lassen. Es war, sonderlich in einigen Jahren eine klammerliche Zeit, die mit harten, sehr harten Prüfungen und Bedrückungen verbunden war. Kurz zu sagen, die Erhaltung der Anstalten in dieser Zeit, ist sehr nahe, wie eine neue Stiftung, oder doch wenigstens als ein erneuertes Geschenk Gottes an die Welt anzusehen. Ich werde aber davon noch etwas in einer auf den Beschluß versparten Anmerkung, beifügen.

Von 1759 bis 1761 mußte ein schwerer Reparaturbau des grossen Speise- und Singesaals, der durch den Krieg oft unterbrochen wurde, vorgenommen werden. (Der Reparaturbau des Observatorii des Pädagogii war im Sommer 1757.) Im Jahr 1711. ward diß Haus, worin so viel tausend leiblich und geistlich erquicket worden, und wovon so viel geistlicher Segen in alle Welttheile hineingeströmet, gebauet, und den 5. Aug. mit der oft angeführten schönen Erweckungsrede eingeweiht. Und eben am 5. Aug. 1759. war die allerhärteste Prüfung, (wovon nicht gerne viel beybringen wil) da dem feindlichen Commissario der letzte Cassenbestand ausgeliefert werden mußte: und ehe der Abend dieses traurigen Tages kam, war der Anstalt, nebst einem schönen Trostorte, eine kleine Verehrung überschickt worden, die, da man sie nachgesehen, aus 28 Eindrucksstücken oder 2 mal 7 Gulden bestanden. Es war beweglich und tröstlich anzusehen, wie in wenigen Tagen darauf, da die hohen Generals selbst; der Kaiserl. Minister; und viele Oberofficiers die gesamten Anstalten, keine ausgenommen, in einem zahlreichen Gefolge besahen, sie sich sämtlich so wol geneigt fanden, als auch selbst ermunterten, in dem Stock des Waisenhauses, ansehnliche Steuern zu legen, und der, aus selbst eigener hohen Bewegung, gegebenen Saube Garde zu befehlen, niemanden von den Truppen aus der Apotheke oder dem Buchladen gehen zu lassen, der nicht das Abgeholtte bezahlet hätte.

Es war und ist mir bis auf den heutigen Tag, die Art und der Weg unbegreiflich, wie der treue Vater Rath gekraft habe, daß gleichwol in aller der klammerlichen Zeit, keine einzige Mahrzeit, es sey Fleisch oder Gemüse zu speisen gewesen, ausfallen dürfen; oder daß den Speisenden etwas an ihren sonst gewöhnlichen Portionen verkürzt wäre. Dabey wird wohl mehrern, das oben S. 4. angeführte Wort des sel. Stifters, in einer neuen Erfahrung ins Gemü kommen: „ Des solt ihr Zeugen seyn, „ die ihr das Leben haben werdet, zum Preise und Lobe dessen, der unser Helfer ist, daß „ er, wenn er scheint sein Werk zu verlassen, und die Welt sich drüber freuen will, als „ denn erst recht anhebet, solches zu verherrlichen, und groß zu machen. „ Denn in eben diesem Jahre, fing das Pädagogium an, augenscheinlich wieder zuzunehmen, welches in den folgenden Jahren noch mercklicher, als seit 20 Jahren gewesen ist. Mit der lateinischen Schule war es eben so. Die Bibeln gingen so stark, daß die Pressen fast weder Tag noch Nacht stille stehen durften, und doch nicht alles fördern konnten. — (Dilekte aber und das gleich folgende, hat seit dem Frieden schon wieder nachgelassen.) Die Arzenei wurde so stark gesucht, daß mehrere Leute zum Einpacken angenommen werden mußten. — So mußte der tödtliche Krieg ein Theil der Mittel zur Erhaltung der Anstalten werden!

Jhn,

Ihn, Ihn laß thun und walten,

Er ist ein weiser Fürst &c.

Im Jahr

1761. ward der Reparaturbau des grossen Speise- und Singesaals vollendet: während desselben, im Herbst des vorigen Jahres, lagerte sich ein Heer der Feinde auf die nächsten Felder, am Waisenhausgarten, und that uns kein Leid: sie ließen einige Tafeln aus dem Waisenhanse in ihr Lager kommen, an denen sie unter ihren Zelten speiseten. In diesen Zeiten fiel mehrern das ein, was im Lob- und Dankopfer S. 109. steht: „Man hat, heißt es da, dem sel. Hrn. Prof. Francken einstmals vorgehalten, war: „um er das Waisenhaus vor und nicht in der Stadt erbauet hätte: denn wenn einmal ein Feind vor die Stadt käme; so wäre es gleich im ersten Anlauf. Er hat geantwortet: Fällt der Himmel ein, so sind wir alle geschlagen: wenn es aber dazu kommen sollte; so wollen wir sehen, ob die Stadt das Waisenhaus „oder das Waisenhaus die Stadt schützen werde &c. Diesem füge noch ein anderes Wort des sel. Mannes bey: „Ich habe ein so festes Vertrauen, sagte er, daß „der liebe Gott das Waisenhaus erhalten werde, daß wenn auch das Kriegesfeuer „siebenfach brennen sollte, es doch die Anstalt nicht verzehren wird.“ Der sel. Hr. Prof. Juncker ersaunte bey der Anhörung dieser Glaubensworte, deren Erfüllung er aber selbst, sowohl in den ersten Kriegen, als auch zum Theil in diesem letzten siebenjährigen Kriege, und bey dem erlittenen siebenmaligen feindlichen Besuche noch erlebt hat. Und so ist der Schutz Gottes nicht von uns gewichen, bis zu dem Frieden hin, den uns Gott geschenkt hat: und nicht gewichen, bis auf diesen Tag.

Anmerkung 1. Der gerächte Krieg enthält unaussprechlich viele Proben der genauesten Aufsicht Gottes über die gesamten Anstalten. Es würde vielen zur Stärkung des Glaubens in trüben Zeiten, gereichen, wenn man ihnen in Exempeln und Erzählungen die Regierung des höchsten Gottes bey allen diesen Zeiten, und wie er die, so damals Feinde hießen, oder viele mehr die Herzen der hohen Befehlshaber größtentheils zu gar merklichem Schutze der Anstalt gelenket habe. Und diesen Schutz erkennet man mit Verehrung Gottes auch vor Menschen mit aller Dankbarkeit. (Denkwürdigkeiten S. 47.) Bey dem allen aber hat das Waisenhaus sehr harte Bedrückungen, wovon es die herben Folgen noch lange fühlen wird, auszuhalten müssen. Der Herr vergebe es denen, die sie durch ihr höchstungegründetes Vorgeben von den ersäunlichen Gütern und Reichthümern des Waisenhauses veranlaßet, und dadurch denselben die gar schweren Ans- und Auflagen zugezogen haben, wodurch die Anstalt in die vorher noch nicht erfahrene Nothwendigkeit versetzt worden, Gelder zu erborgen, mit denen eine große Zinsenlast verbunden ist. Der Barmherzigkeit Gottes wird die Entledigung dieser Last allein anheim gegeben und kindlich zugetrauert. Indessen leidet doch allemal das Publicum, wenn die hiesigen Anstalten leiden: es leiden viele hundert, und viele tausend Kinder und Arme, die Stadt, die Universität, das Land, und das hohe Königl. Interesse selbst allemal mittelbar und unmittelbar, wenn die Anstalten beeinträchtigt werden. Wie viel Nahe

rung der Stadt durch dieses Werk zufließe, habe in den Denkwürdigkeiten §. 64. berührt,
 und wie viel ihr würde entzogen werden, wenn es Gdt der Welt wieder nähme, wie ers
 gegeben hat, ist eben daraus zu schließen. Auch ist aus dem kurz vorher angeführten zu erse
 hen, wie viel bedeutend allemal die Hinderungen oder Störungen dieses ganz und gar zum
 Nutzen der Welt, des Staats und der Kirche, und gewiß nicht um der wenigen Arbeiter
 willen, dasyenden Werks sey. Der Wahn und die höchstungegründete Meinung von den
 grossen Gütern und Reichthümern des Waisenhauses thue demselben gar grossen Schaden.
 Einige verbreiten ihn, wieder besser Wissen, und richten, durch ihr Vorgeben viel nachtheil
 iger an. Viele, und man will gern glauben, die mehresten, meinen es nicht übel, wenn sie
 eben dergleichen von dasyendem grossen Vorrathe glauben: ob sie sich gleich sehr irren. Ge
 wiß, bey dieser Gelegenheit kan frey und öffentlich versichert werden, daß das Waisenhaus weder
 Tonnen Goldes, noch halbe oder ganze Millionen in Banco, oder sonst, ausstehen habe; obgleich
 das Gerücht davon eben so allgemein als ungegründet ist, indem es nicht einen einigen Groschen,
 geschweige Tausende, auf Interessen hat. — Wenn alle die, so sich diß einbilden, von keinen
 andern, als den Zinsen dieser Capitalien leben solten, — was für Leiden würden ensteh
 en! — Und die so sehr beschrienen und vervielfältigten Güter machen alle mit einander in
 eins genommen, nur erst ein sehr mäßiges Gut aus, von dessen wahrscheinlichen Revenüen,
 bey der Tag täglich fortgehenden Versorgung mehrerer hundert Personen, die allgemein
 nothwendigen Ausgaben nicht einen einigen Monat, geschweige längere Zeit, bestritten wer
 den können. Und eben diese Revenüen sind in der starken Kriegeslast nun schon auf viele Jahre
 vorweg abfordiret. Wären nun diejenigen, die den Anstalten vorstehen, nicht überzeugt,
 daß sie eben diese jetzt so sehr belästigten Güter, nicht anders, als wie allemal, nemlich,
 nach erkannten besondern Spuren göttlicher Direction dabey, und einige Grundstücke insom
 derheit, dem besondern allerhöchsten Königlichem Verlangen gemäß, welches eben auch das
 Verlangen der Wohlthäter war, erkaufte hätten; so würden sie sich beunruhigen müssen, da sie
 nun im Gegentheil alles der göttlichen Leitung still überlassen können. Das begreift ja wol
 ein jeder, daß zu einer so gar grossen Consumption, wie bey den Anstalten ist, viel gehöre;
 aber das will den meisten, auch wol denen, die Tag täglich aus und eingehen, unbegreiflich
 scheinen, daß dazu keine hinreichende Fundationes, oder etwas gewisses, worauf man nach
 Menschenart gepacht, gewisse Rechnung machen könne, vorhanden sey. Aber dieses ist auch
 just eben der Punct, woburch die hiesigen Anstalten von den meisten andern, mir wenigstens
 bekannten, Anstalten und Stiftungen, es sey in welchen Kirchen es wolle, mercklich verschied
 en sind. Das gewisse Einkommen, worauf man gewisse menschliche Rechnung machen
 könnte, reicht in der That nicht auf ein, geschweige auf vier Vierteljahr, noch weniger auf
 mehrere Jahre zu. Es ist und bleibt das ganze Werk, noch eben wie vom Anfange,
 das Werk der Providenz unsers Gottes ledig und allein, daher meines Orts, eine jede Woche
 oder

oder jeden Monat der Erhaltung desselben, als eine erneuerte Schenkung desselben an die Welt ansehe. Die, welche die eigentliche Beschaffenheit näher kennen, lehrt die vielfältige Erfahrung sehr oft, wie das Fortfließen oder Stillstehen einer oder der andern Quelle der Erhaltung des Werks, gar nicht in Menschenhitz, Kunst oder Vermögen, sondern allein und lediglich in der Hand des HErrn stehe, der es geben und nehmen, und immerfort dem Glauben seine Uebung verschaffen kan. Und im Glauben und Vertrauen auf den lebendigen GOTT, (den sich seine eigenen Geschöpfe in seiner Providenz so unbekannt gemacht haben,) ist es auch in der neuen Prüfung gewagt, lieber etwas zu borgen, als dem ansehnlichen Vor- schlage Gehör zu geben, nemlich ein oder ein paar hundert arme Kinder, (wie es hieß) forts- zujagen, oder der Armen, der Waisen und der Studiosorum weniger zu machen. — Diese An- merkung wird wol manche Leser stutzig machen. Sie enthält aber nichts anders, als die laus- tere, richtige Wahrheit. Ich wiederhole auch hier, was schon sonst einigemal angeführt ist, nemlich: alle liebliche Erweisungen der Providenz GOTTes sind immerfort mit Prüfungen, und alle Prüfungen mit Erweisen seiner Providenz, auch in diesen schwer theuren Zeiten, begleitet gewesen; da es sonst ganz unmöglich gewesen wäre, bey der entseßlichen Theurung durchzukommen. Man freuet sich herzlich, wenns nur so, wie vom Anfange an, fortgethet, daß Ausgabe und Einnahme gegen einander aufgethet. Denn zum Sammeln kommts nicht.

Anmerkung 2. Zweifelsohne wirds manchen Lesern erbaulich seyn, wenn sie auch in dieser Schrift und bey dieser Gelegenheit erfahren, daß während des Krieges von Sännern und Freun- den des Waisenhauses, aus Teutschland, England und der Schweiz für die in der Neumark, Pommern und Schlesien verunglückte, ohne daß man einmal darum gebeten, bloß auf einige ertheilte Nachrichten, über zehntausend Reichsthaler geschicket worden, die man dem treulich übermachet, auch davon den Wohlthätern die specifique Bescheinigung überschicket hat; da GOTT bey dem eigenen grossen Verlust des Waisenhauses, der durch ein neues in dem Jahre 1760 erfolgtes Viehsterben vermehrt worden, dasselbe gebraucht, auf solche Weise andern etwas zufließen zu lassen.

Anmerkung 3. Eine andere gleichfalls gar besonders wichtige Anmerkung ist diese. Es hat GOTT dem HErrn gefallen, bey allem und jedem Ankauf sowol von Häusern, als Gärten, Aeckern u. d. gl. je- demal eine eigene Spur seiner Providenz zu zeigen. Sehr weit gefehlet, daß irgend auch nur ein einziger Besizer sagen könnte, es wäre ihm sein Eigenthum auf eine grobe oder subtile Weise abwendig gemacht worden, daß juß diese dem Waisenhause nicht eher Nahe gelassen, und vielmals, auch einige mit Thänen gebeten haben, bis es, wenns möglich gewesen, ihr aus- geboten Erbe oder Gut erkaufte hat. So ist es bey allen einzelnen Stücken, und bey allen Gütern gegangen. Aber diß ist die Hand und Regierung dessen, der GOTT der HErr ist.

Anmerkung.

Anmerkung 4. Eben so wichtig, und wenn mans genau betrachtet, noch wichtiger, ist der Ausfluß des geistlichen Nutzens der Anstalt in die Kirche. Niemals ist ein einziger Prediger oder Arbeiter in andere Dörfer, oder Welttheile eigenes Willens geschicket, oder, mit andern Worten versanlaßt oder befehliget worden, Land und Wasser zu umziehen, um sich wo einzubringen, oder feste zu setzen. Die Gemeinen, und nun sonderlich in der neuen Zeit, die americanischen Gemeinen, haben aufs angelegentlichste und uns der Wunden Christi willen gebeten, ihnen Prediger zu schicken. Und weit öfterer hats an Personen, oder Arbeitern, als an Dörfern, sonderlich entfernten Dörfern, geschiet, wo sie hin gesucht und gebeten worden.

1763. den 15. Febr. schenkte der HErr den grossen Frieden zu Lubertsburg. Im März warens hundert Jahr, daß der sel. Stifter geboren war. Den 18. April feyerte das Pädagogium das Friedensfest, und den 19 und 20 das Jubiläum, wegen der vor funfzig Jahren geschehenen Beziehung und Einweihung des neuen Pädagogii. In eben diesem Monat, nemlich den 28. April, warens funfzig Jahr, daß die erste Bibel mit stehendbleibenden Lettern gedruckt worden. In eben diesem Jahr wurden abermal ein Paar Candidati, als Prediger, nach America geschickt. Am Ende dieses Jahres schenkte der HErr wieder so reichlich Wasser, daß, da es fast unter dem ganzen Kriege bey den trockenen Wintern aufhören, und in der Anstalt selbst gar nicht zureichen, noch weniger auf dem Steinwege (1719.) überfließen wolte, es nun wieder, den Anstalten, der Stadt und Vorstadt zum Besten überfloß.

1764. Bis hieher hat der HErr geholfen! Mit einem noch reichern Wasserflusse, als am Ende des vorigen Jahres, hat dieses Jahr seinen Anfang genommen. Der HErr lasse von neuem seinen geistlichen Segen, im ernstlichen Trachten nach seinem Reiche, bey uns reichlich fließen; so wird uns der leibliche zufallen und zufließen!

Nun hat der HErr fast 70 Jahr diß Werk gegeben, und zum grossen, grossen Nutzen der Welt, der Kirche, der Jugend, und dem ganzen Lande, unter und bey aller Bedrückung, Lästerung und Wiedewärtigkeit des Seelenseindes und seiner Freunde, erhalten. — Solte sein Arm in der Zukunft verkürzt werden? — Wie ich den Anfang mit zwey schönen Stellen gemacht habe: so will ebenfalls iezo mit einer sehr denkwürdigen Stelle, welche aus der von Sr. Hochwürden, unserm Herrn Directore, auf den sel. Clerus gehaltenen Gedächtnisrede genommen ist, S. 44. schließen: „Wenn auch wir alle, die wir iezo den Anstalten vorstehen, und daran arbeiten, einmal werden entschlafen seyn; so wird dennoch der HErr sein Werk nicht stecken lassen. Gott, der ewige Fels, wird alsdenn andere erwecken, die es in eben derselben oder wol noch grössern Kraft des Glaubens fortführen werden. Des sollen die jungen Kinder Zeugen seyn, die in ihrem späten Alter die Erfüllung dessen, was iezo im Glauben ausgesprochen wird, noch finden werden. — Die nähere Erklärung hiervon ist auf der andern neml. 45. S. befindlich.

Dies ist der kurze Abriss einiger Haupterweiterungen der hiesigen Anstalten. Er hätte vollständiger werden, und auch die Sterbejahre mancher sehr verdienster Mitarbeiter ic. angeführt werden können; wenn es mein jetziger Zweck, meine Zeit, und die nöthigen Hülfsmittel vorsetzt verstatet hätten. Ich hatte eigentlich nur im Sinn, unsere Jugend mit den alten Zeiten, und den ersten Einrichtungen etwas bekannt zu machen, und ihnen die Erfüllung der Glaubensworte unsers sel. Stifters im kleinen zu zeigen. Beim Niederschreiben saad sich immer mehr, das bemerkt zu werden verdienste. Das wenige aber, so hier mitgetheilet habe, ist gegen das, was zu beschreiben wäre, nur wie ein Tropfen gegen einen Eimer zu achten. Vornehmlich hätte gern die Ausbreitung des geistlichen Nutzens deutlicher gemacht. Er läst sich wol etwas, aber lange nicht hinreichend, aus dem schließen, was hie und da eingeführt worden. Hintennach entdeckt man erst aus den Folgen und Früchten die Absichten Gottes, und lernet seine weise Direction schreibierig bemerken und vergleichen. Indessen hoffe, wenigstens wünsche es, daß diese Bogen zu den kleinen, unangesehlichen Hülfsmitteln gehören mögen, aus denen dereinst was nützbares entsteht. Vielleicht diene dieser Entwurf dazu, daß einige alte oder neuere Freunde, zu denenjenigen Jahren, die sie hier in Bekanntschaft mit dem ganzen Werke, oder doch mit einigen Theilen desselben durchgelebet, einige Zusätze und Anmerkungen machen, und selbige geneigt mittheilen, als warum hiedurch die bekannten und nur unbekannten Freunde der hiesigen Anstalten, geziemend ersuche.

Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran!

Nun ist's aber Zeit, der nächsten Veranlassung der Ausgabe dieser Schrift zu folgen, an unsere Jugend und an einige insonderheit zu gedenken. Es sind unter ihnen vier hoffnungsvolle Jünglinge, die den Lauf ihrer Schulstudien bey uns geendiget, und in unserer obersten Classe ein völliges Jahr mit rühmlichem Fleiße zugebracht haben. Drei unter ihnen werden gleich, in diesem Frühjahre, die academischen Studia antreten. Der Zeifolge nach, ist der erste unter ihnen, **David Gottlieb Niemeyer**, aus Halle, meines einigen Bruders ältester Sohn, und ältester Enkel und Urenkel der beyden seligen, um die Kirche Christi und die hiesigen Anstalten so hoch verdienten Männer, nemlich des sel. Hrn. Past. Freylinghausens, und des sel. Hrn. Prof. Francens. Er hat von seinem achten Jahre an die seltene Gelegenheit gehabt, den Unterricht in unserm Pädagogio ununterbrochen zu genieffen. In öffentlichen Zeugnissen sagt man billig wenig, wenn ein längerer Wandel, und nicht die Verwandtschaft, reden kan. Und bey diesem, meinem lieben Blutsverwandten, wirds hinreichend seyn, wenn ich mir Vergnügen bezeuge, daß man Gottlob! an Ihm, seinem Verhalten und Fleiße den Segen seiner theuren Vorfahren deutlich bemerken können. Der andere, **August Wilhelm von Oppen**, aus Sachsen, der eine gleiche Zeit in Classe selecta, und im Pädagogio überhaupt, bald sieben volle Jahre mit glücklichem Erfolge des angewandten Fleißes, gewesen ist, wird seine Abschiedsrede noch ein halbes Jahr hinaus setzen, indem er dem Gütlichen

den Seines Gnädigen Herrn Vaters, und seinem eigenen Verlangen zu folge, diesen Sommer über, noch im Pädagogio verbleiben, und durch die Wiederholung der erlernten Wissenschaften, sich zu der Universität noch weiter, und ohne Zweifel mit eben dem glücklichen Erfolge, wie bisher, zubereiten will. Er wird aniekt seine vorangehende Freunde mit einer Glückwunschede, worinnen er zeigt, daß sich die Jugend durch Eifertigkeit unglücklich mache, öffentlich begleiten. Der dritte, **Ludewig Adolph Böhmer**, aus Halle, unsers berühmten Hrn. Prof. Böhmers jüngster hoffnungsvoller Sohn, hat diese unsere Schule, deren sich sein Hr. Vater und desselben sämtliche Hrn. Brüder, so oft mit Vergnügen erinnert haben, mit vielem Nutzen sechs Jahr nacheinander besucht, und bey einem löblichen Verhalten, Fleiß angewendet, nach einer beglückten Gründung, ein brauchbar Mitglied der Welt zu werden. Der vierte ist, **August Friedrich Carl Höfer**, aus Grosbadegast im Fürstenthum Anhaltcöthen, sehr werther Eltern einiger Sohn. Er ist des Unterrichts, und des Nutzens der ganzen Einrichtung des Pädagogii, als ein Einwohner desselben, eben wie der andere, oder sein bisheriger Stubengenosse, beynähe auch sechs volle Jahre, bey einem feinen Verhalten, mit vielem Segen, und glücklichem Fortgange betriebener Wissenschaften theilhaftig gewesen. — Wie glücklich sind die Kinder, deren Erziehung durchs Gebet der Eltern unterstützt wird: und wie gesegnet ist die Schule, wo viele dergleichen angetroffen werden! — Diese vier hoffnungsvolle Jünglinge nehmen die Zufriedenheit und die treuesten Wünsche ihrer Lehrer und Vorgesetzten mit, deren unverrückte Bewahrung, dem andern unter ihnen, mit löblichem Grunde zugetrauet wird. Der dritte wird sich der Rechtsgelehrsamkeit widmen, in welcher er an seinem sel. Hrn. Grossvater ein so grosses Muster vor sich hat. Der erste und vierte sind mit Gott entschlossen, sich dem Dienste Gottes in der Kirche Jesu Christi zu widmen, und wie ihre theure Eltern und Voreltern der Hut des HErrn bereinst zu warten. Sie wachsen alle in gefahrvolle und bedenkliche Zeiten hinein. Der HErr habe Acht auf sie! und gebe sonderlich den beyden künftigen Theologis eine solche göttliche Gründung in dem ungefärbten Glauben an Jesum Christ, daß sie an demselben festhalten und von seinem wahren Bekenntniß nicht weichen, und solten sie auch, — so muß ihr Herz stehen — die einzigen Christen in der ganzen Welt sehn! Diß ist der Wunsch meines gerührten Herzens, welches sie alle viere der wohlthuenden Leitung deß, der am Creuze starb, und seines Geistes überlässt. In ihren letzten Reden, wird der älteste in teutscher Sprache beweisen, daß die Auftritte unsers künftigen Lebens von der Jugend abhängen: der auf ihn folgende, in gleicher Sprache, daß die Tugend die Quelle alles wahren Vergnügens sey: und der dritte wird in einer teutschen Rede: die Huldigung der Wissenschaften unter dem Creuze Christi, beschreiben.

Diese letzten, und die übrigen Redner, wie auch unsere gesamte Jugend hoffen zuversichtlich, auf die ermunternde Gegenwart unserer geeigneten Gönner, so wol bey den Reden, als auch bey dem Examine, das sich diesmal durch einen besondern Umstand von den vori-

gen

gen auszeichnen wird. Unsere, und viele vor ihnen gewesene Scholaren, haben sich schon lange der mathematischen und physicalischen Instrumente bedienet, die zum Theil durch Vor-
schub ihrer hiesigen Vorfahren angeschafft sind. Die jeztigen haben edlen Trieben zu Folge,
sich, ausser der rechtmässigen Verschaffung des eigenen daher zu erwartenden Nutzens, auch
um die hiesigen Nachkommen verdient machen, und dem Jubeljahr des Pädagogii zu Ehren,
zu einem neuen, wichtigen, und in unserer Stadt noch wol nicht gewesenen astronomischen
Instrumente behüßlich seyn wollen. Es ist ein Quadrante, der im halben Durchmesser
noch etwas über vier Fuß beträgt, und also schon von einer seltenen Grösse ist. Der ganze
Quadrante ist von Messing, und auf einen andern eisernen Quadranten, von starken Stäben,
auf der hohen Kante, aufgeschraubet worden. Das Gestelle, und die gesamte Einrichtung
der Bewegung, besonders der Zapfen, vermittelt welcher der Quadrante an dem Gestelle
beweget wird, hat etwas neues, welches um so viel wichtiger ist, weil nicht nur der bequeme
und richtige Gebrauch, größtentheils davon abhängt, sondern auch viele andere astronomische
Instrumente z. E. ein Sextante, Radius *ıc.* dadurch entbehrlich werden. Hätte einer
von unsren sehr geschickten, ordentlichen Lehrern, Hr. Christian Leiste, bey der Angabe, Ein-
richtung, und mühsamen Besorgung desselben nicht edlere, als auf blosser Menschenehre sich
einschränkende, Absichten gehabt; so würde er diese letzteren bey Kennern schon überflüssig er-
reichen. Ueber dieses Instrument wird die erste mathematische Classe morgen examiniret
werden. Bey künftiger Gelegenheit sol eine vollständigere Nachricht von demselben und von
unsrem kleinen astronomischen Vorrathe, wie auch von einem in Arbeit stehenden und zu jenem
gehörigen Azimuthalquadranten, ertheilet werden. Auch wird man nicht unterlassen, bey der
Anzeige der Kosten desjenigen Theils, wie billig ist, zu gedenken, den unsere Jugend, auch
um der Schulnachkommenschaft willen, daran genommen hat.

Freunde und Gönner unsers Hauses, unserer Jugend, und in der Jugend,
Beförderer der aufwachsenden Nachwelt, werden mich keine Fehlbite thun lassen,
wenn Dieselben um Dero geneigte Gegenwart bey denen auf morgen und übermor-
gen g. G. angefügten Uebungen hiedurch gehorsamst und ergebenst ersuche.

Halle, im Königl. Pädagogio, den 11. April 1764.



